28 Jahrgang | Dienstag, 2. März. | Morgen=Ausgabe.

Danziger  Zeitung.

№ 15722. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In= und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Ein Hoffnungsstrahl.

Der Bundesrath hat bekanntlich in der letzten Plenarsitzung die vom Reichstage zum Etat beschlossenen Resolutionen dem Reichskanzler überwiesen, nur mit der Resolution v. Huene zur Währungsfrage hat er eine Ausnahme gemacht, indem er dieselbe den Ausschüssen für Rechnungswesen und für Handel und Verkehr übergab. Die Resolution geht bekanntlich dahin, die verbündeten Regierungen aufzufordern, erneut die Währungsfrage einer eingehenden Prüfung zu unterziehen und das Resultat derselben dem Reichstage mitzutheilen.

Nach den Erklärungen des Staatssecretärs v. Burchard und des Finanzministers v. Scholz wäre zu erwarten, daß die Ausschüsse einen Beschluß des Bundesraths dahin beantragen, der Bundesrath habe bisher schon die Währungsfrage mit Aufmerksamkeit verfolgt; er finde aber keinen Anlaß, eine Abänderung der bestehenden Münzgesetzgebung herbeizuführen. Damit wäre denn der Agitation gegen die Goldwährung fürs Erste der Boden entzogen.

Ob die Sache in Wirklichkeit so verlaufen wird, erscheint jedoch einigermaßen zweifelhaft. Die „Nordd. Allg. Ztg." corrigirt in ihrer letzten Ausgabe die von uns am Sonnabend nach der „Magdeb. Ztg." mitgetheilte Aeußerung des Fürsten Bismarck, welche derselbe neuerdings einem nationalliberalen Abgeordneten gegenüber gethan hat und welche auch von verschiedenen Seiten als eine gegen die bimetallistische Agitation gerichtete mit besonderer Befriedigung aufgenommen worden ist. Die Version der „Norddeutschen" läßt eine solche Auslegung nicht zu. Fürst Bismarck habe gesagt, daß er, wenn er auf die Bekassinenjagd gehe, ein Terrain, welches ihm vorher nicht genau bekannt sei, nur betrete, nachdem er es vorher sondirt habe.

Auf die Währungsfrage angewandt, würde das heißen: der Reichskanzler werde sich auf eine Aenderung der Münzgesetze nicht einlassen, ohne sich vorher über die Währungsverhältnisse genau unterrichtet zu haben. Nach der Bemerkung des Reichskanzlers wäre das bisher nicht geschehen. Wenn der Reichskanzler wirklich auf die Bekassinenjagd gehen, d. h. eine Aenderung der Währungs-Gesetzgebung herbeiführen wollte, würde also zunächst eine Enquete stattfinden müssen. Finanzminister v. Scholz hat denn auch im Abgeordnetenhause und im Reichstage nur seine persönliche Ansicht über die Vortrefflichkeit der Goldwährung ausgesprochen.

Das Wort des Reichskanzlers von der Bekassinenjagd wird den Bimetallisten als ein Hoffnungsstrahl in der Dunkelheit der letzten Zeit erscheinen. Eine Enquete über die Währungsfrage war ja auch das, was die Bimetallisten auf der Kölner Generalversammlung des Centralverbandes deutscher Industrieller vortragen wollten, aber durchzusetzen nicht im Stande waren. In der Mittwochsitzung des Herrenhauses hat auch Frhr. v. Mirbach erklärt, er habe sich über die Währungsfrage nicht ausgesprochen, um Beunruhigung hervorzurufen; aber er wünsche eine sorgfältige Prüfung dieser Frage durch die kgl. Staatsregierung und habe genügendes Vertrauen zu derselben, daß dies geschehen werde. Finanzminister v. Scholz war nicht anwesend. Reichsbankpräsident v. Dechend wies nur die Unterstellung Mirbachs zurück, daß der niedrige Zinsfuß mit der Goldwährung in Verbindung stehe, ohne auf die Währungsfrage als solche einzugehen, ließ aber deutlich durchblicken, daß er zur Währungsfrage anders stehe als Minister v. Scholz. Frhr. v. Mirbach declarirte seine Auffassung dahin, daß der Rückgang aller Preise in erster Reihe den Effect des niedrigen Zinsfußes zur Folge habe. Das Kapital wende sich den absolut sicheren ersten Anlagen zu, daher sinke der Zinsfuß. „Sollten wir bessere Zeiten erleben — und ich hoffe, es wird durch Maßnahmen geschehen, denen Herr v. Dechend jetzt ebenso nahe steht als ich — so wird sich naturgemäß das Gegentheil vollziehen."

Darauf hatte Herr von Dechend, dessen bimetallistische Neigungen bekannt sind, nichts zu erwidern. Daß der Präsident der Reichsbank gegen die fortdauernden Zinsreductionen — und zwar nicht nur gegen die zukünftigen — polemisirte, deutet auch nicht gerade auf Uebereinstimmung zwischen ihm und dem Finanzminister v. Scholz hin, den er dringend vor weiteren „verhängnißvollen" Schritten warnen zu müssen glaubte.

Deutschland.

△ Berlin, 1. März. Es verlautet mit größerer Bestimmtheit als zuvor, daß noch in dieser Landtagssession mindestens eine weitere Vorlage auf dem Gebiete der Kirchenpolitik zu erwarten ist. Auch verlautet von Vorlagen in colonialpolitischer Beziehung, ob mit Recht, muß freilich abgewartet werden. — In den Bundesrathsausschüssen beginnen demnächst Berathungen über den Plan zur Correction der Unter-Weser. Es ist dies eine Angelegenheit, die schon seit einigen Jahren schwebt und, wie beabsichtigt wird, noch im Laufe dieser Reichstagssession erledigt werden soll. Die Ausführung erfordert nicht unbedeutende Kosten.

* Berlin, 1. März. Der Vorstand des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller hat beschlossen, unverzüglich mit den Zeichnungen zum Garantiefonds für die deutsch-nationale Gewerbe-Ausstellung hier in Berlin vorzugehen. Von ebengenanntem Vereinsvorstande sind innerhalb zweier Tage bereits dreimalhunderttausend Mark gezeichnet worden. Die für den Garantiefonds erforderliche Summe dürfte nach diesem Anfang in wenigen Tagen sichergestellt sein und dem Aeltesten-Collegium in vollwichtigen Verpflichtungsscheinen zur Verfügung gestellt werden. Erwähnt mag hierbei sein, daß die Handels- und Gewerbekammer Stuttgart sich in ihrer Plenarsitzung vom 24. d. Mts. einstimmig für die geplante Veranstaltung der deutsch-nationalen Gewerbe-Ausstellung in Berlin, nicht aber für die Beschickung der Pariser Weltausstellung 1889 ausgesprochen hat. Es wurde dabei besonders hervorgehoben, daß das Pariser Project in keiner Weise die Kammer in ihrer früheren Stellungnahme beeinflussen könne, vielmehr sie in ihrer schon früher ausgesprochenen Ansicht bestärke, daß die nationale Ausstellung der deutschen und namentlich der süddeutschen Industrie von hohem und bleibendem Nutzen sein werde.

* **[Die Reichstags-Commission für den Befähigungsnachweis]** hat die zweite Lesung ihrer Beschlüsse beendigt. Auf Antrag des Abg. Ackermann wurde die Definition des Handwerks im Gegensatz zur Fabrik, welche in erster Lesung beschlossen worden war, einstimmig wieder abgelehnt. Ein Versuch, eine anderweitige Definition festzustellen, wurde nicht gemacht. Die Bestimmung über den Betrieb eines selbstständigen Gewerbes durch Frauen wurde dahin abgeändert, daß den Nachweis für die Befähigung diejenigen Frauen nicht zu führen haben, welche allein oder nur mit ihren Familienangehörigen für Frauen und Kinder Arbeiten verfertigen. Die frühere Fassung „ohne Gehilfen" wurde von dem Abg. Auer mit dem Hinweis darauf beanstandet, daß den Berliner Arbeiterinnen unter Führung der Frau Dr. Hoffmann diese Regelung der Sache Anlaß zu lebhaften Agitationen geben würde. § 14b. enthält auf Antrag des Abg. Ackermann folgende Fassung:

„Vorstehende Bestimmungen über den Nachweis der Befähigung gelten auch für den Inhaber eines Handelsgewerbes, welcher Waaren handwerksmäßig anfertigt, oder für den zum Zweck der Anfertigung solcher Waaren bestellten Vertreter."

Einen peinlichen Augenblick bereitete der Abg. Dr. Schneider den Freunden des Befähigungsnachweises, indem er einen Bericht der Wiener Handelskammer verlas, welcher durch das Zeugniß von Handwerkern constatirt, daß die Einführung des Befähigungsnachweises in Oesterreich die erwarteten Vortheile für das Handwerk nicht gebracht habe, und der Enttäuschung der Hoffnungen derselben lebhaften Ausdruck giebt. Eine Gesammtabstimmung über die Beschlüsse fand nicht statt. Dagegen wurde beschlossen, über den Befähigungsnachweis einen besonderen Bericht an das Plenum gelangen zu lassen und mit der Abfassung desselben den Abg. Letocha zu beauftragen. Es wurde indessen vorbehalten, die Anträge zu § 100e. der Gewerbeordnung (Vorrechte bewährter Innungen) zunächst zu berathen und in Verbindung mit den Anträgen über den Befähigungsnachweis an das Plenum zu bringen.

* **[Demonstration gegen Erzbischof Dinder.]** In Posener Blättern war bekanntlich von einer galizischen Petition an den Papst die Rede, in welcher derselbe gebeten werden sollte, den Propst Dinder nicht zum Erzbischof von Posen zu ernennen. Ein Lemberger Blatt versichert jetzt aber, daß in Galizien von einer solchen Demonstration gegen Dinder nichts bekannt sei.

* **[Bischoff Kopp von Fulda.]** Zu dem Auftreten des Bischofs Kopp im Herrenhause schreibt man der „Voss. Ztg.": Eine allgemeine Bewegung gab sich im Hause und auf den Tribünen kund, als endlich der Präsident verkündete „Herr Bischof Kopp hat das Wort" und nun die mittelgroße Gestalt des Kirchenfürsten die Rednertribüne bestieg. Bischof Kopp ist ein schlanker Mann in mittleren Jahren; das Haupt mit langen an den Spitzen leicht gelockten braunen Haaren trägt er gewöhnlich etwas auf die Brust gesenkt. Die Gesichtszüge sind ziemlich schlaff und wenig ausdrucksvoll; die Stimme ist hoch, mit scharfem nasalem Klang. Der Bischof spricht in dem salbungsvollen, stark sinkenden Tonfall, den man nicht selten bei katholischen Kanzelrednern antrifft. Seine Stimme wirkt anfänglich keineswegs angenehm auf den Hörer, doch kann man sich wohl vorstellen, daß diese eigenthümlich eindringliche und dabei doch sanfte Art zu sprechen im Beichtstuhl und auf der Kanzel von großer Wirkung sein mag. Der Gesammteindruck dieser glatten Persönlichkeit und ganz besonders ihrer charakteristischen Beredsamkeit läßt sich dahin zusammenfassen, daß, soweit derartige Aeußerlichkeiten einen Rückschluß auf den Charakter und die Fähigkeiten eines Menschen gestatten, Bischof Kopp für die ihm zugetheilte diplomatisirende Aufgabe der richtige Mann zu sein scheint.

* An Stelle des Abg. Dr. Müller-Sangerhausen hat der freisinnige Dr. Witte den Bericht an das Plenum über die Berathungen der Zuckersteuer-Commission übernommen.

* **[Die Grenzabsteckung in Zanzibar.]** Am 20. Januar ist die Zanzibar-Grenzabsteckuugs-Commission von Zanzibar nach dem südlichen Theile des Suaheli-Landes gegangen, um dort durch eigene Anschauung sich über die Lage der politischen Verhältnisse zu informiren. Die Commission befand sich an Bord eines deutschen, eines englischen und eines französischen Kriegsschiffs. Das deutsche Schiff war die „Möwe"; an Bord derselben befanden sich der deutsche Commissar Consul Schmidt und Herr Gustav Denhardt, letzterer als Vertreter des Sultans des Suaheli-Landes. Neuesten Nachrichten des „B. Tagebl." zufolge hat sich die Commission am 22. Februar von Zanzibar nach dem nördlichen Theile des Suahelilandes begeben, um auch dort die nothwendigen Informationen einzuziehen.

* **[Die Tripelallianz.]** Der Petersburger Officiöse der „Pol. Corr." tritt den jüngst cursirenden Gerüchten von einer Erschütterung der Tripelallianz entgegen und motivirt die Festigkeit derselben in folgender Weise: „Rußland, Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben es für geboten erachtet, ihre Kräfte zu vereinigen, weil sie befürchteten, daß sie von einander isolirt durch die Umstände zu einem Angriff gegen einander getrieben werden könnten. Die ungeheuere Ausdehnung ihrer Rüstungen hätte jedem Kampfe zwischen den drei Mächten so furchtbare Dimensionen geben können, daß sie sozusagen zu der Tripelallianz ihre Zuflucht nahmen, als zu dem einzigen Mittel, durch welches eine solche Calamität vermieden werden kann; darin eben liegt der rein prophylaktische Charakter der Allianz und die Bürgschaft ihrer Sicherheit."

Das ist in der That eine sehr eigenthümliche Motivirung!

* **[Auswanderung nach England.]** Der „Anzeiger des Deutschen Vereins junger Männer" zu London schreibt in seiner Nr. 6 vom Febr. cr.: „Warnung. Die Weihnachtsfeier mit den stellenlosen Deutschen hat uns wieder gelehrt, wie nöthig es ist, junge Deutsche zu warnen, ohne feste Aussicht nach England zu kommen. Unter diesen Stellenlosen befinden sich Leute mit glänzenden Zeugnissen, Kenntnissen und Erfahrungen, die doch hier zu keiner Stelle kommen konnten, trotz aller eigenen Bemühungen und derer des Vereins. Es sollte in Deutschland weit und breit bekannt gemacht werden, daß die Zeiten hier sehr traurig sind, und daß wir Kaufleuten, Handwerkern und selbst Handarbeitern dringend rathen, sich nicht verlocken zu lassen, auf's Gerathewohl nach England zu kommen."

* **[Die Arbeiterinnen im Unfallgesetz.]** Das Unfallversicherungsgesetz spricht an den meisten Stellen nur von Arbeitern und es ist deshalb die Frage aufgeworfen worden, ob dasselbe auch auf Arbeiterinnen Anwendung findet. Diese Frage muß, wie officiös geschrieben wird, unbedingt bejaht werden. Der Ausdruck „Arbeiter" ist in der ganzen Gewerbeordnung als Gesammtbegriff gebraucht und auch in dem alten Haftpflichtgesetz war immer nur von dem Getödteten und dem Verletzten die Rede, wobei dieses Gesetz unzweifelhaft auch auf Arbeiterinnen Anwendung gefunden hat. Das Krankenversicherungsgesetz vom 15. Juli 1883 bezeichnet sich in der Ueberschrift als „Gesetz, betr. die Krankenversicherung der Arbeiter", und doch finden die Wohlthaten desselben auch auf Arbeiterinnen Anwendung.

* **[„Blutsbrüderschaft" in Ostafrika.]** Vor einigen Tagen hielt Dr. Peters, der Vorsitzende der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, in Magdeburg einen Vortrag über die Besitzungen der Gesellschaft in Ostafrika. Er gab dabei wieder einmal die burschikose Geschichte von der Erwerbung von Usagara, Usegua, Nguru und Ukami zum Besten. Er erzählte wiederum, wie der Sultan von Usegua in „wenig Stunden" sein ganzes Gebiet abtrat, wie besonders das Geschenk von je einer Husarenjacke an ihn und seinen Sohn das ihrige thaten. Der Passus von Dr. Peters Rede, betreffend Nguru, enthält etwas besonders Interessantes. Es heißt da:

Nun ging es weiter in nordwestlicher Richtung nach Nguru. Mit Mafungu Biniani, dem Sultan von Nguru, bei dem sich Dr. Peters als Sultan von Usegua einführte, wurde Blutsbrüderschaft geschlossen, welche ein Anrecht auf den halben Besitz, und zwar nicht bloß des Landes, sondern auch der Ziegen und Frauen giebt.

Der glückliche Dr. Peters!

Hamburg, 28. Febr. Die von der freisinnigen Partei ausgehende Petition gegen das Branntweinmonopol hat hier volle 38000 Unterschriften gefunden.

Kiel, 27. Febr. Gerüchtweise verlautet, daß der verhaftete Redacteur Prohl einen Selbstmordversuch gemacht habe.

Heidelberg, 26. Februar. Der „Pfälzer Bote" bringt in hervorragender Schrift die Nachricht, daß in allernächster Zeit eine Versammlung der katholischen Volkspartei in Heidelberg abgehalten werden soll. Demnach scheint die Versammlung der Vertrauensmänner in Freiburg nur der vorbereitende Schritt gewesen zu sein, nur die Einleitung zu den folgenden Kapiteln der Reorganisation der Partei. Nach den Vorgängen in der Presse und nach dem Verlauf der Freiburger Versammlung ist es geradezu unmöglich, daß Lender und seine katholischen Gegner fürderhin derselben Partei angehören, und die Heidelberger Versammlung wird jedenfalls zu einem andern Zweck berufen werden, als um lediglich Resolutionen zu fassen. Der „Pf. B." citirt den Anspruch eines befreundeten Organs, welches u. A. über die Freiburger Versammlung schreibt: „Durch die Thatsache der Anwesenheit des gesammten Domkapitels dürfte das Urtheil über Lender und seine Anhänger gefällt sein, d. h. in Freiburg, aber auch in Karlsruhe. Nach dem allgemeinen Wunsch auf Neugestaltung der katholischen Volkspartei dürfte es nur eine Frage der Zeit sein, daß Lender zurücktritt."

München, 27. Febr. Es verlautet, der „Frankf. Ztg." zufolge, daß auch die Agnaten, übereinstimmend mit den früheren Nachrichten, eine weitere Garantie für die Anleihen der königlichen Kasse nur übernehmen, wenn die Bauten eingestellt werden. Der König besteht dagegen auf den Ausbau von Herrenchiemsee. Cabinetsrath Klug conferirt heute mit den Ministern v. Riedel

---

Zu Vertretung.

Nachdruck verboten.

5) Novelle von A. Gnedkow.

Am anderen Tage suchte er die wohlbekannten Räume der Frau Schulz, Stellenvermittlerin für Erzieherinnen, Bonnen u. s. w. auf, trug ihr sein Anliegen vor und hatte von dem Augenblicke an die angenehme Aufgabe, in seinen Mußestunden Stöße zierlicher Damenbriefe, begleitet von Empfehlungsschreiben und den üblichen Abschriften der Zeugnisse zu durchlesen und zu prüfen. Da war kein einziges der jungen oder älteren Mädchen, denen nicht die vorzüglichsten Recommandationen zur Seite standen, ein neuer Aerger für den Regierungsrath, der im Innern ein hartes Verdammungsurtheil für all die Familien hatte, die ihre Erzieherinnen, von denen sie geplagt und geärgert worden (denn warum hätten sie sie sonst entlassen), aus Schwäche und falsch angebrachtem Mitleid, mit einer Lobhymne versehen, in die Welt hinausgehen ließen.

Mit den Papieren einiger Damen ausgerüstet, die er zur engeren Wahl ausersehen, reiste er am Freitag vor Pfingsten nach Bergersdorf ab, nachdem er kühlen Abschied von Frau Dietrich genommen, die ihn in die unangenehme Lage brachte, gleich nach seiner Rückkehr auf eine Wirthschafterin zu fahnden.

Es war herrliches Wetter, der Frühling sichtbar auf Schritt und Tritt, in den wehenden grünen Blättchen der Zweige, dem Blühen der Kuckucksblumen, Vergißmeinnicht und Gänseblümchen auf den Wiesen, dem blauen Himmel und dem strahlenden Sonnenschein, der die würzige Luft durchwärmte.

Das Herz ging den meisten Passagieren auf, die in dem brausenden Dampfroß durch die Fluren dahingezogen wurden, viele frohe, leuchtende Augen suchten im Vorbeigleiten jedes Fleckchen der neuerwachten Erde in sich aufzunehmen und vielleicht war der Regierungsrath Werning der einzige, der lange Zeit hindurch mißvergnügt in die Kissen des Wagens zurückgelehnt saß und den Blick nicht einmal in die lachende Natur hinaussandte.

Schließlich umspann der Frühlingszauber, der durch das geöffnete Fenster zu ihm hereindrang, aber doch sein Herz und gerade wie vor achtzehn Monaten, wo er in schlechter Stimmung auf der kleinen Station H..... die Post abgewartet, sagte er jetzt mit einem tiefen Athemzuge: Ach, wie das duftet!

Der Frühlingszauber, im Verein mit dem lockenden Wege durch Alleen blühender Obstbäume, die von der Endstation seiner Reise nach Bergersdorf führten, veranlaßten ihn denn auch, zu Fuß nach dem Gute seines Schwagers zu pilgern und sein Gepäck dem Wagen zu überlassen, der ihn erwartete. Ordentlich jünglingsfrisch kam er sich vor, als er wenige Stunden nach seiner Abfahrt aus der Hauptstadt auf der Landstraße dahinwanderte, die Lerchen in der blauen Luft über ihm sangen, die Bienen in den Frühlingsblüthen der Bäume summten und die Schmetterlinge umhergaukelten. Mit jedem Schritte vorwärts schüttelte der Regierungsrath gewissermaßen ein Häuflein Aktenstaub ab, und als er in die Nähe des Wäldchens kam, das sich dem Garten von Bergersdorf anschloß, blieb er lauschend stehen, die jubelnden Kinderstimmen, die von dorther tönten, schienen ihm doch gerade wie hineingepaßt in die lebensvolle, heitere, sonnendurchstrahlte Natur. Was in dem kleinen Gehölze gesprochen wurde, konnte er zwar nicht im Zusammenhange verstehen, aber einzelne Worte, wie: „Haltet ihn nur, o, es schadet ihm nicht, welch Vergnügen, gebt Acht auf die Capriolen, habt Ihr den Stock, stoßt ihn wieder ab, kommt er heran!" belehrten ihn darüber, daß die Kleinen wohl einen Hund, sicher den alten Bergersdorfer Pudel, ins Wasser geworfen. Es mußte ein Hauptspaß für die Kinder sein, so fröhlich, herzlich, unbefangen und frisch klang ihr Lachen, und der Regierungsrath runzelte die Stirn, als die Heiterkeit plötzlich wie abgeschnitten war und in die tiefe Stille hinein, die nun entstand, eine volle Altstimme mit ernstem Nachdrucke sagte: „Ich leide es nicht, daß Ihr so unbarmherzig verfahrt, gebt ihn frei; Ihr habt wohl nicht überlegt, daß das Thier sich ängstigt, wenn Ihr es nie ans Land kommen laßt."

Das waren fremde Laute, nicht die des Schwagers, auch die der Schwester nicht, der Herr Rath griff fast unwillkürlich nach der Brusttasche, wo er die Zeugnisse der von ihm ersehenen Erzieherinnen barg und eine tiefe, dräuende Wolke überflog seine Stirn. Sollte man schon eine Gouvernante engagirt haben und sollte er verdammt sein, die Pfingstzeit, die er sich so hübsch, so friedlich ausgemalt, nun doch in Gesellschaft eines jener Wesen zubringen zu müssen, denen er von vornherein, einmal durch die Schilderungen der Schwester und dann in Folge der vielen Mühen, die ihm stets durch ihr Beschaffen geworden, einen hohen Grad von Abneigung entgegenbrachte?

Auf dem Platze, den bisher die laute Lust der Kinder beherrscht, mußte sich das Bild geändert haben, heftiges Weinen erscholl von daher, einige Ausrufe, wie: „Wir haben es fast immer gedurft, unsere frühere Erzieherin hat es nie verboten", wurden hörbar, und dazwischen immer wieder ein festes, energisches Wort der Altstimme, die schließlich Siegerin auf dem Felde blieb.

Mit gesenktem Kopfe, ganz der pedantische Mann von früher, dem der Frühlingszauber nichts mehr abzugewinnen verstand, ging der Herr Regierungsrath auf einem Wege, der fernab von der Richtung lag, aus der die Stimmen der Kinder erklungen, dem Hause zu und wurde an der Thür mit offenen Armen von seiner Schwester empfangen. „Du kommst zu Fuß, Max, nachdem der Wagen schon eine halbe Stunde hier ist, da mußt Du es nun auch entschuldigen, wenn Robert noch für ein paar Minuten fehlt, die er zu einer Besprechung mit dem Inspector nöthig hatte. Welche Freude, Dich endlich einmal wieder hier zu haben, wären es nur mehr wie kurze vierzehn Tage, sie vergehen nur zu schnell, und die Kinder sind doch schon seit Wochen so aufgeregt bei dem Gedanken an das Kommen von Onkel Max, daß die Gouvernante alle Mühe hat, sie im Zaume zu halten."

„Die Gouvernante? ja hast Du denn schon eine solche engagirt?" fragte der Regierungsrath und ließ sich von der kleinen lebhaften Frau in das Wohnzimmer ziehen.

„Ach, eigentlich nenne ich sie nur so, sie hat noch gar kein Examen gemacht und ich nahm sie nur zur Vertretung, bis wir eine geprüfte Erzieherin haben, war die rasche Antwort der Dame. „Glücklich habe ichs aber doch getroffen, daß Frau Baumeister Warden von diesem Fräulein Noell wußte und sie mir empfahl, ich habe lange Ferien gar nicht gern, denn man wird von den kleinen Wildfängen doch oft über Gebühr in Anspruch genommen".

„Und diese neue Acquisition bewahrt Dich davor?" fragte der Bruder, nicht ohne leise Ironie, die der Schwester aber entging.

„Was willst Du, Max?" sagte sie leichthin, „man macht an eine ungeprüfte Erzieherin keine Ansprüche und ich habe daher nach ihren Kenntnissen noch nicht recht geforscht. Sie ist mir bequem und das

und v. Crailsheim. Die Beschlüsse sollen dem Könige sofort unterbreitet werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Febr. Aus Athen wird gemeldet: In Folge der von den Großmächten begünstigten Friedenstendenz beschloß das Ministerium, seine Entlassung zu geben. (Frkf. Ztg.)

Wien, 27. Febr. Nach einer Meldung der „Reichenberger Zeitung" fand man in den Büchern der fallirten böhmischen Boden-Credit-Gesellschaft mehrere bezahlte Conti des ehemaligen Directors, welche mit Namen, die der gegen den Minister Pino erhobenen Anklage Steinwenders entsprechen, überschrieben sind. Insbesondere befindet sich darunter ein Conto Lustig und ein durch hohe Summen auffallendes Conto mit dem Buchstaben P.

Schweiz.

Bern, 26. Febr. Die Schweiz hat ihre noch in ihrem Besitz befindlichen Milbank-Amsler-Gewehre, etwa 50 000 Stück, nach auswärts das Stück zu 2,80 Francs verkauft. Wie verlautet, gehen sie nach Afrika, nachdem sie vorher wieder in Vorderlader umgewandelt worden, was sie ursprünglich waren, weil die Anschaffung von Hinterladerpatronen an ihrem neuen Bestimmungsort Schwierigkeiten hat. Die Schweiz hätte diese Gewehre vor zehn Jahren Asien einmal zu 6 Frcs. das Stück verkaufen können; da aber damals der Bestand der Reservegewehre für die Reserve nicht ausreichte, ging man auf das Angebot nicht ein. Jetzt ist sie im Besitz von etwa 70 000 überzähligen Repetirgewehren, einer Anzahl einschäftiger Hinterlader und Peabody von gleichem Kaliber. In einigen Jahren wird sie mehr als das Doppelte der nothwendigen Gewehre vorräthig haben.

England.

ac. London, 27. Febr. Bei einem am Dienstag von der „Labour Representation Union" veranstalteten Diner zu Ehren der in das Parlament gewählten Vertreter der Arbeiter, bei dem Lord Hobhouse den Vorsitz führte, wurde der erste landesübliche Toast auf die Königin mit einigen Zischen begrüßt, welch' Zeichen des Mißfallens mit größerer Heftigkeit erneuert wurde, als sich etwa ein Drittel der Tischgäste erhob, um dem Toast die gebührende Ehre zu erweisen. Der Umstand, daß außer vielen Parlamentsmitgliedern auch der Unterstaatssecretär des Innern, Mr. Broadhurst, sowie der Generalanwalt bei dem Bankett zugegen waren, giebt zu einer Anfrage in der „Morning Post" Veranlassung, wie letztere in Zukunft im Stande sein werde, sich an Processen wegen Illoyalität zu betheiligen?

A. C. London, 27. Febr. Drei Herzoginnen haben, so heißt es, den Posten der Oberhofmeisterin (der bekanntlich mit dem jeweiligen Ministerium gewechselt wird) ausgeschlagen, weil sie mit den Grundsätzen der Gladstone'schen irischen Politik, soweit darüber etwas bekannt ist, nicht übereinstimmen. Da der Posten vor der nächsten Cour im Buckingham-Palast besetzt sein muß, ist derselbe jetzt der Gräfin Granville angetragen worden.

Belgien.

* [Königlich.] König Leopold von Belgien hat, wie jetzt officiös berichtet wird, nach Schluß der Berliner Congo-Conferenz auf alle bis dahin für das Congowerk von ihm gewährten Gelder (13 Millionen Francs) ausdrücklich verzichtet.

Bulgarien.

* Aus Sofia wird der „Köln. Z." vom 19. geschrieben: Je näher der Tag des Ablaufs des Waffenstillstandes (4. März) heranrückt, desto beklommener wird hier die allgemeine Stimmung. Die Regierung betreibt denn auch die Wiedermobilisirung des Heeres mit anerkennenswerthem Eifer. Bis zur Stunde hat sich bereits der letzte Rekrut, Urlauber oder Reservist, ja, selbst die von den äußersten Grenzen kommenden Ostrumelioten des zu Sofia cantonnirten Slivner Regiments, seinem Commandanten gestellt. Die Rekruten werden über Hals und Kopf nur in den zur Kriegführung unbedingt nöthigen Waffenübungen, als im Marschiren, in Feldbewegungen, im Schießen 2c., unterrichtet. Die Freiwilligen und Milizen werden von den zahlreichen Invaliden des letzten Feldzuges sorgfältig geschult und bloß die thatsächlich tauglichen unter ihnen ohne jede Rücksicht auf die Wehrpflichtgesetze in das reguläre Heer eingereiht. Dadurch dürften die bulgarischen Streitkräfte sich wohl um einige tausend Mann vermindern, dafür aber werden sie an innerer Kraft unbedingt viel mehr gewinnen. Eine besondere Aufmerksamkeit widmet die Heeresleitung den ostrumelischen Regimentern, von denen ein großer Theil im letzten Feldzuge so ziemlich bewaffneten Menschenhaufen glich, die oft nicht recht wußten, welchem Regiment oder Bataillon sie eigentlich angehören. Von diesen Truppen ist nur das Slivner Regiment Nr. 11 mit zwei Schwadronen in Nordbulgarien verblieben, und wer es bei Pirot gesehen hat, würde es heute gewiß nicht wiedererkennen. Solche Fortschritte haben nämlich Offiziere und Soldaten in der kurzen Zeit gemacht, in der sie mit ihren nordischen Kameraden beisammen leben und unter dem fürstlichen Militär-Regiment stehen. Beträchtliche Munitions- und Proviantvorräthe werden an mehreren Orten aufgestapelt, während sämmtliche nordische Truppen, von denen einige Abtheilungen in das Innere des Landes zerstreut waren, bereits wieder zwischen Sofia und den serbischen Grenzen zusammengezogen sind. Die ganze nordbulgarische Streitmacht sammt dem Slivner Regiment kann auf das erste Zeichen ihren strategischen Aufmarsch an der serbischen Grenze binnen drei Tagen vollführen. Ob das die Serben, die sich an einem überrumpelten Lande und an improvisirten Truppenkörpern die Köpfe blutig rannten, wohl zur Einsicht bringen wird, daß sie selbst beim Aufgebot all ihrer Männer Bulgarien nicht mehr gewachsen sind? Die Lage hat sich jedoch seitdem so gestaltet, daß sich wohl keine Gelegenheit für die Serben ergeben wird, sich von neuem mit den Bulgaren zu messen.

Birma.

* Aus Rangun meldet der Correspondent der „Times" vom 23. ds.: „Da der Vicekönig von Indien ein bestimmtes Verwaltungssystem für Ober-Birma angekündigt hat, so darf eine erhebliche Besserung in den Zuständen des Landes erwartet werden. Mr. Bernard besitzt ungewöhnliche Eigenschaften für die Aufgabe, für welche der Vicekönig ihn ausgewählt hat.

Oberst Warner's Colonne hatte jenseits Kyoukshui an drei hintereinanderfolgenden Tagen drei erfolgreiche Scharmützel mit den Anhängern des Myingin-Prinzen, die zersprengt wurden, wobei deren 69 den Tod fanden und 5 kleine Kanonen erbeutet wurden. Der Prinz entkam über den Panlang-Fluß und seine Anhänger haben sich zerstreut. Englischerseits wurde nur ein Sowar verwundet."

Der Berliner Correspondent des „Standard" telegraphirt vom 25. d.: „Aus einer chinesischen Quelle wird völlig bestätigt, daß China weder der Abtretung von Bhamo noch den angrenzenden Districten, die von England als Theil von Birma beansprucht werden, seine Zustimmung ertheilen will und damit droht, falls England in der Sache nicht nachgiebt, einen unofficiellen Krieg der Stämme in jenen Districten zu organisiren, ähnlich dem der Schwarzflaggen gegen Frankreich in Tongking."

Rußland.

Kiew, 27. Febr. Wegen Rückbekehrung von zum Christenthum übergetretenen Juden wurden durch das hiesige Bezirksgericht von acht angeklagten Juden und drei Jüdinnen eine Jüdin freigesprochen, dagegen sieben Personen zu acht und drei Personen zu drei Jahren schwerer Bergwerksarbeit verurtheilt.

Amerika.

Newyork, 26. Febr. In den nordatlantischen Staaten wüthet ein Orkan, wie er so heftig nicht seit den letzten 15 Jahren dagewesen.

* Oberst Diaz, der Gesandte von Uruguay in Paris, hat von dem Präsidenten der Republik aus Montevideo nachstehendes Telegramm vom 23. d. erhalten: „Ich habe Ihr Telegramm empfangen. Sagen Sie jenen, die sich mit einer Revolution in Uruguay beschäftigen und die erklären, die Bewegung habe 5000 Mann mit Krupp'schen Batterien u. s. w., daß die Regierung 25 000 Mann hat, mit 20 000 Remington-Gewehren, 10 Krupp'schen Batterien und 40 Nordenfelt'schen Kanonen, um sich geachtet zu machen und alle Jene zu beseitigen, welche den öffentlichen Frieden stören wollen. Bis zu diesem Augenblick giebt es nicht einen einzigen Revolutionär im Lande."

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. März. Im Abgeordnetenhause erklärte Abg. v. Meyer (cons.) vor Eintritt in die Tagesordnung: Der Ausdruck: „Echauffiren Sie sich nicht, lassen Sie das Gesetz eine Weile liegen, bis das ganze Elend da ist" war nicht angebracht gegenüber einem Gesetzentwurfe, der im Namen des Königs vorgelegt ist. Der Präsident hat den Ausdruck zwar gerügt, aber da er an die Grenze gelangt ist, wo er eine Rüge einzutreten pflegt, bitte ich das ganze Haus, mir meinen ungehörigen Ausdruck zu entschuldigen und von meinem Debet zu streichen. (Beifall rechts.)

Nach Eintritt in die Tagesordnung genehmigte das Haus zunächst den Gesetzentwurf betreffend erleichterten Abverkauf kleinerer Grundstücke in Schleswig-Holstein, sowie den Entwurf betr. Abänderung von Amtsgerichts-Bezirken. Der Gesetzentwurf über Errichtung selbständiger Verfügungen im Oberlandesgerichtsbezirk Frankfurt a. M. wurde an die Justizcommission verwiesen. — Bei der nun folgenden Berathung des Entwurfs betr. die Kirchenverfassung für die evangelische Kirche im Consistorialbezirk Kassel erklärt Abg. Brüel (Welfe), er werde gegen den Gesetzentwurf stimmen, weil derselbe die Kirche in ihrer organischen Entwickelung beschränke und sie sehr von der Staatsregierung abhängig mache. Abg. Althaus (cons.) spricht für den Entwurf. Abg. Imwalle (Centr.) erklärt: Meine Partei enthält sich prinzipiell der Theilnahme an den Angelegenheiten der evangelischen Kirche, im vorliegenden Falle aber stimmen wir gegen den Entwurf, weil er die kirchlichen Freiheiten beschränkt. Der Entwurf wird darauf unverändert angenommen. — Es folgt die Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Landgüterordnung für Schleswig-Holstein.

Abg. Seelig (freis.): Wir haben in Schleswig einen gesunden Bauernstand. Die Verhältnisse dort sind im ganzen und großen so zufriedenstellend, daß wenigstens in den bäuerlichen Kreisen nie der Wunsch nach einer solchen gesetzlichen Regelung laut geworden ist. Wozu also künstliche Mittel anwenden, um eine Gefahr abzuwehren, die gar nicht vorhanden? Bei uns ist von Güterschlächterei keine Rede. Unsere Bauern sorgen selber dafür, daß die Stellen den Familien nicht verloren gehen.

Abg. Schütt (nat.-lib.) spricht ebenfalls gegen die Vorlage, weil die Gefahr der Güterzersplitterung nicht vorhanden sei.

Abg. v. Bismarck-Flatow (cons.) bittet, den Wünschen des schleswig-holsteinschen Landtags, der, wie die anderen Provinzen, die Landgüterordnung haben will, zu willfahren.

Der Entwurf wird darauf angenommen. Die nächste Sitzung findet Dienstag statt. Tagesordnung: Petitionen, Wahlprüfungen.

Berlin, 1. März. Ueber das Befinden des Kaisers meldet der „Reichsanzeiger": Se. Majestät sind durch die erlittene Contusion, welche übrigens in günstiger Weise verläuft, noch zu fernerem ruhigen Verhalten genöthigt. Die Geschäfte und Vorträge nehmen ihren ungestörten Fortgang.

— Bei den allgemeinen Kirchenwahlen im vorigen Herbst hatten in der St. Georgen-Gemeinde die Positiv-Unirten gesiegt. Gegen die Wahl war von den Liberalen mit Erfolg ein Protest erhoben. Gestern fand nun die Neuwahl statt, deren Resultat zu Gunsten der Liberalen ausfiel.

— Bezüglich des Austritts des Abg. v. Meyer aus der conservativen Fraction meint die „Post", es lägen keine Anzeichen vor, daß die intransigente Gruppe folgen werde, die Friction habe nicht die Tragweite der Auseinandersetzungen, welche anläßlich der Helldorff-Hammerstein'schen Gegensätze am Schluß des letzten Jahres stattfanden. Die „Kreuz-Zeitung" leugnet natürlich ebenfalls, daß das Ausscheiden v. Meyers Anzeichen eines drohenden Bruchs zwischen dem linken neuconservativen und dem rechten altconservativen Flügel der Fraction bedeute. Der Austritt habe seinen Grund in der „scharf ausgeprägten Individualität, welche nun einmal der für den Bestand einer jeden größeren Fraction unumgänglich nothwendige Zwang nicht verträgt."

— Gestern fand unter dem Vorsitz des Reichskanzlers eine Minister-Conferenz statt.

— Freiherr v. Stauffenberg gedenkt in der nächsten Woche nach Berlin zu kommen. Hoffentlich gestattet ihm sein Gesundheitszustand die Theilnahme an den ferneren Berathungen des Reichstags.

— Dem Lehrer Haß in Diekhof, Kr. Schlochau, ist der Adler der Inhaber des hohenzollernschen Hausordens verliehen worden.

— Admiral Knorr ist mit dem Kreuzergeschwader am 28. Februar in Sidney eingetroffen.

Halle, 1. März. Die „Saaleztg." meldet die Berufung des Consistorialrathes Kretschmar aus Königsberg zum Generalsuperintendenten in Gotha.

Hamburg, 1. März. Ein großer Brand hat die Papierlager der Frensdorf-Compagnie vernichtet. Der Schaden wird auf eine Million Mark angegeben.

Pest, 1. März. In dem Dachboden des Redoutengebäudes brach in der vergangenen Nacht Feuer aus. Die die Redoutensäle füllende große Menschenmenge verließ das Gebäude in größter Ordnung, so daß keinerlei Unfall zu beklagen ist.

Paris, 1. März. Nachrichten aus Decazeville zufolge ist die Situation daselbst unverändert. Die Grubengesellschaft beabsichtigt die Arbeiten einzustellen, wenn die Arbeiter an ihren Forderungen festhalten.

Paris, 1. März. Die Verhältnisse in Decazeville, meldet die „Voss. Ztg.", gestalten sich sehr bedenklich. Cavallerie, Infanterie und Genietruppen sind dort eingetroffen und halten die Grubeneingänge besetzt. Die Anheftung eines von Leon Say, des Directors der Grubengesellschaft, unterzeichneten Anschlags, welcher in schroffster Fassung heute nicht einfahrende Arbeiter für entlassen erklärt, ist von den Präfecten nicht gestattet worden, was Say's Organ „Des Debats" veranlaßt, die Behörden des Einverständnisses mit den Anarchisten zu zeihen. Der „Intransigeant" beginnt eine Sammlung für die strikenden Arbeiter.

Paris, 1. März. Die unerwartet starke Stimmenmehrheit, mit welcher der Protectoratsvertrag hinsichtlich Madagaskars nach heftigen Debatten in der Deputirtenkammer angenommen wurde, hat hier überrascht. Die Mehrheit bestand aus 312 Republikanern, darunter 41 Mitglieder der äußersten Linken, 124 Deputirte der Rechten; 28 Abgeordnete, lauter Republikaner, darunter 10 von der äußersten Linken, bildeten die Minderheit. 91 enthielten sich der Abstimmung, davon 54 von der Rechten und 37 von der Linken, 24 waren abwesend.

— Ein Theil der radicalen Linken will zunächst für den Antrag auf Ausweisung der Prinzen stimmen, sich aber mit dem Amendement Rivet begnügen, dessen Annahme als gesichert gilt.

London, 1. März. Aus Holyhead wird von gestern gemeldet: Der zur Warrenlinie gehörige Dampfer „Missouri", aus Boston nach Liverpool, scheiterte während eines Schneesturmes an den Felsen in der Nähe Holyhead's. Ein Rettungsboot ist zur Hilfe hinausgegangen.

Bukarest, 1. März. Heute fand keine Sitzung der Friedensdelegirten statt. Wie es heißt, würde eine neue Fassung des Friedensvertrags erwogen, welche betreffs der Wiederaufnahme der gegenseitigen Beziehungen weniger unbestimmt als die serbische und weniger präcis als die türkische Fassung lauten würde.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt, die serbische Regierung weigere sich noch, den türkischen Gegenentwurf für den serbisch-bulgarischen Friedensvertrag, der im übrigen dasselbe wie der serbische Entwurf besage, anzunehmen, weil in demselben auch von der Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien die Rede sei. Darnach dürfte man schließen, daß in Belgrad noch immer ein hoher Grad von Erbitterung gegen Bulgarien herrscht, der auch nach dortiger Anschauung die Wiederherstellung des äußerlichen Friedens zunächst noch kein Ende machen soll.

Petersburg, 1. März. Aus Merv wird von gestern gemeldet: Am 13. Februar hielten die Russen ihren feierlichen Einzug in Pendschdeh und setzten daselbst eine russische Verwaltung ein.

Malta, 1. März. Der Herzog von Edinburg ist an Bord des Transportschiffes „Tamar" aus Portsmouth hier eingetroffen und begiebt sich morgen nach der Sudabai.

Newyork, 1. März. Die Küste des atlantischen Meeres wurde am Sonnabend von einem heftigen Orkane heimgesucht. Die zum Auslaufen fertigen Dampfer wurden dadurch zurückgehalten und sind erst am Sonntag in See gegangen.

Danzig, 2. März.

* [Corporation der Kaufmannschaft.] Nach dem soeben erschienenen 36. Mitglieder-Verzeichniß der hiesigen Corporation der Kaufmannschaft (pro 1886) zählt dieselbe z. Z. 328 Mitglieder. An vereidigten Kornwerfern sind 24, an vereidigten Holz-Capitänen 33, als Bücher-Revisoren 7, als gerichtlich vereidigte Dolmetscher 17, als vereidigte Mäkler 4, als vereidigte Sachverständige für Waaren und Schiffs-Angelegenheiten 103 Herren in Function. Als Organe des Vorsteheramts der Kaufmannschaft fungiren ferner 7 von Mitgliedern des Vorsteheramts verwaltete Commissariate, 6 Fach-Commissionen und 27 Sachverständige zur Entscheidung über Qualitäts-Differenzen 2c.

* [Petition gegen die Germanisirungs-Schulvorlage.] Die in der gestrigen Abend-Ausgabe bereits erwähnte Vorstellung, welche der hiesige Magistrat in Betreff der bekannten Schulvorlage an das Abgeordnetenhaus gerichtet hat, lautet:

„Hohes Haus der Abgeordneten! Die königl. Staats-Regierung hat dem Hause der Abgeordneten den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Anstellung von Lehrern und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen in den Provinzen Westpreußen, Posen und dem Regierungsbezirke Oppeln vorgelegt — und die Nothwendigkeit dieses Gesetzes wesentlich damit begründet, daß den auf dem Gebiete des Schulwesens zu Tage getretenen nationalpolnischen Bestrebungen begegnet werden müsse. Durch den § 1 jenes Gesetzes würde das der Stadt Danzig nach Herkommen, Gesetz und Verfassung zustehende Berufungs-Recht der Volksschullehrer mit einem Schlage vernichtet werden. Hierzu fehlt jeder innere wie äußere Grund. Die Gesetzes-Motive treffen auf die hiesige, rein deutsche Stadt in keiner Weise zu; wohl aber ist das Gesetz in seiner gegenwärtigen Fassung geeignet, unser hochentwickeltes Schulwesen, für dessen Förderung die Stadt gern und mit Stolz die größten Opfer gebracht hat, empfindlich zu schädigen, die Schaffensfreudigkeit der Gemeinde auf dem idealsten Gebiete ihres Wirkens zu lähmen und damit zugleich die Interessen der sämmtlichen Lehrer wesentlich zu beeinträchtigen, welche, so lange ein persönliches Band zwischen der Stadt und ihnen besteht, mit Zuversicht auf die Bethätigung des größten Wohlwollens seitens der städtischen Behörden rechnen können. — Wir richten deshalb an das Hohe Haus die Bitte, „dem vorgelegten Gesetz-Entwurfe insoweit eine andere Fassung geben zu wollen, als derselbe eine Aenderung in den rechtlichen Verhältnissen des hiesigen Volkschulwesens resp. die Alterirung des der Stadt zustehenden Berufungs-Rechtes der Lehrer bezweckt".

* [Liederabend von Hermine Spieß.] Am nächsten Sonntag, den 7. März, giebt Fräulein Spieß ein Liederconcert im Apollosaale des Hotel du Nord. Fräulein Spieß, die in hiesiger Stadt schon mehrere Male mit bedeutendem Erfolg aufgetreten ist, hat sich in dem kurzen Zeitraum von drei Jahren einen der gefeiertsten Namen in unserem modernen Kunstleben erworben. Die junge Künstlerin (sie ist 1862 in Nassau geboren) nimmt unter den lebenden Concertsängerinnen nach Frau Amalie Joachim den ersten Platz ein. Ein wunderschönes, namentlich in der Tiefe und Mittellage äußerst sonores Organ, brillante Schulung und ein hinreißend feuriges Temperament stehen ihr zu Gebot. Wirkt sie am glänzendsten in großartig schwungvollen Stücken, wie z. B. Brahms Lied „von ewiger Liebe", so erfreut sie nicht minder durch reizende Anmuth und durch Humor in Liedern heiteren Genres. Sicher wird sie in dem bevorstehenden Concert wieder viel Anregendes und Genußreiches bieten, und wir empfehlen deshalb dem Publikum dringend, den Liederabend nicht zu versäumen.

* [Eine bemerkenswerthe Kometen-Stellung.] Gegenwärtig stehen drei Kometen am Himmel, die jedoch nur mit sehr lichtstarken Ferngläsern gesehen werden können. Der bekannte Astronom Dr. Herm. J. Klein berichtet darüber in der „Köln. Z." Folgendes: Der eine davon den der Amerikaner Brooks im vorigen Jahre entdeckte, nähert sich dem Verschwinden, die beiden andern dagegen werden langsam heller und dürften vom letzten Drittel des April ab mehrere Wochen lang durch ihren Glanz am Abendhimmel ein imposantes Schauspiel darbieten. Sie werden sich dabei geraume Zeit einander nähern und gleichzeitig auf den nördlichen Himmelspol zuzueilen scheinen, bis, etwa vom 30. April ab, der eine umkehrt und später unter den nordwestlichen Horizont herabsinken wird. Dieser Komet wurde am 2. Dezember vorigen Jahres von Barnard in Nordamerika entdeckt und wird deshalb vorläufig als Komet Barnard bezeichnet; den anderen fand Fabry auf der Pariser Sternwarte am 1. Dezember auf und er führt in gleicher Weise dessen Namen. Beide Kometen haben das Eigenthümliche, daß ihre Bahnen zwar im einzelnen von einander ziemlich verschieden sind, jedoch im allgemeinen eine nicht zu verkennende Aehnlichkeit mit einander zeigen und daß beide Gestirne sich bei ihrem Erscheinen im letzten Drittel des April nicht allein sehr hell, sondern außerdem nahe bei einander, nämlich Abends zwischen 8 und 9 Uhr, im Nordnordwesten unter dem Himmelspol zeigen werden. Der Komet Barnard steht jetzt nahe bei dem Stern α im Widder und nimmt seinen Lauf gegen das Sternbild der Andromeda, so daß er Ende April rechts von dem Stern γ desselben steht und um diese Zeit auch dem bloßen Auge sichtbar sein wird. Dann wendet er sich wieder nach Süden, nimmt rasch an Glanz zu und durchläuft im Mai zum zweiten Mal das Sternbild des Widders in der Richtung auf den Eridanus zu. Für unsere Erdhälfte wird er nun sichtbar, dagegen wird man ihn auf der südlichen Halbkugel noch längere Zeit beobachten können. Der Komet Fabry steht augenblicklich links neben dem Stern β im Pegasus und wandert bis zum 1. April 9° nordwärts in das Sternbild der Andromeda. Dann wendet er sich gegen das Sternbild der Kassiopeia, wird dem bloßen Auge sichtbar, tritt in der zweiten Hälfte des April in den Perseus und wird Anfangs Mai außerordentlich glänzend. Sein rascher weiterer Lauf führt nahe bei dem sehr hellen Stern Capella vorbei, so daß er Mitte Mai Abends 10 Uhr tief am westlichen Horizont gesehen wird, um endlich auf seinem ferneren Laufe nach Süden für unsere Gegenden zu verschwinden und überhaupt rasch an Helligkeit abzunehmen.

* [Verbandstag westpreuß. Baugewerksmeister.] Bei der Fortsetzung der gestrigen Berathung wurden in Betreff der Bildung eines Bezirks-Verbandes der Bau-Innungen Westpreußens von der zur Vorberathung eingesetzten Commission folgende Anträge gestellt: 1) Der Delegirtentag wolle beschließen, daß es den sämmtlichen hier vertretenen Bau-Innungen zur Pflicht gemacht werde, umgehend, wo solches noch nicht geschehen, in den Verband deutscher Bau-Innungen einzutreten. Auch die auf dem gegenwärtigen Delegirtentage nicht vertretenen Bau-Innungen sowie die dergleichen sich etwa neu bildenden Innungen sollen nach besten Kräften zum Eintritt in den Verband veranlaßt werden. Die hier anwesenden Vertreter der Bau-Innungen Westpreußens wollen sich deshalb verpflichten, in den durch sie vertretenen Innungen dahin zu wirken, daß letztere, sobald sie dem Verbande deutscher Bau-Innungen beigetreten sind, sich auch umgehend dem westpr. Bezirks-Verbande anschließen. Sobald der Anschluß an letzteren in der durch das Verbandsstatut vorgeschriebenen Form seitens der gegenwärtig bestehenden westpr. Bau-Innungen oder mindestens seitens fünf derselben erfolgt ist, soll der Bezirks-Verband der Bau-Innung Westpreußens als constituirt erachtet werden und in die geregelte Thätigkeit eintreten. Der von der Commission gemachte Abgrenzungsentwurf setzt unter Berücksichtigung der geographischen Lage und unter Zuziehung der gewerblichen und Verkehrsverhältnisse zwölf Innungsbezirke voraus, welche sich über alle Kreise Westpreußens wie folgt ausdehnen sollen: Bezirk I: Kreise Danzig (Stadt und Land), Neustadt und Carthaus, Bezirk II: Kreise Elbing (Stadt u. Land), III: ein Theil des Kreises Marienburg, Stadt und Umkreis, IV: Kreis Tiegenhof und Umkreis, V: Kreise Pr. Stargard und Berent, VI: Kreise Marienwerder und Stuhm VII: Kreise Rosenberg und Löbau, VIII: Kreise Thorn und Strasburg, IX: Kreis Kulm, X: Kreise Graudenz und Schwetz, XI: Kreise Dt. Krone und Flatow, XII: Kreise Konitz, Tuchel und Schlochau. Herr Herzog-Danzig motivirte die Commissions-Anträge, welche nach längerer Debatte, an der sich auch die Herren Reg.-Präsident Rothe und Stadtrath Büchtemann betheiligen, einstimmig angenommen wurden, nur die Bezirksabgrenzung wurde späterer Beschlußfassung vorbehalten.

---

ist mir viel werth, denn in den vierzehn Tagen, die sie hier ist, hat sie mir den Kopf mit Klagen über die Kinder noch nicht einmal warm gemacht, während die wirklichen Gouvernanten an einem Tage mindestens sechs Mal mit Verdammungsurtheilen zu mir kamen".

„Ja, mit dem abgelegten Examen meinen sie wohl alle Zeit auf dem Kothurn der Gelehrsamkeit und pedantischer Strenge stehen zu müssen", sagte der Regierungsrath, dem es wie eine Erleichterung erschien, während der Zeit des Urlaubs ein ungeprüftes junges Mädchen neben sich zu haben, und zog dann die Zeugnisse und Papiere, die er mitgebracht, hervor, um den unliebsamen Gegenstand der Gouvernantenfrage so bald wie möglich zu erledigen.

In alles Für und Wider der Geschwister hinein erscholl lautes Rufen und Trappeln vom Flur her, dann wurde die Thür hastig aufgerissen und über die Schwelle stolperten und drängten sich vier, fünf Blondköpfe, wie die Orgelpfeifen, eins immer kleiner wie das andere, und nur in einem übereinstimmend, in der Freude über das Kommen des Onkels und in der fast zu stürmischen Begrüßung desselben.

Das schöne Lächeln, das das Antlitz des Regierungsraths so wundersam zu verklären verstand, lag wieder auf seinem Gesichte, als er sich tief zu den Kindern herabbeugte und sich von den kleinen Armen fest umschlingen ließ, und es war auch noch nicht gewichen, als er sich aufrichtete und sein Blick auf die schlanke Mädchengestalt fiel, die sich schüchtern in einiger Entfernung von der Gruppe der Verwandten hielt. Wie die Erinnerung an etwas schon Vorgekommenes ging es dabei durch die Züge des Raths, die Augen des Mädchens aber hafteten mit jähem Erschrecken auf der Erscheinung des Fremden, dann hob sich die kleine Hand fast abwehrend, um gleich darauf wie zu einer Stütze nach dem Fenstersims zu greifen, das sich in der Nähe befand.

Frau Berger-Bergersdorf sah von dem allen nichts, sie achtete auch nicht darauf, daß ihre Kleinen den Bruder wohl durch allzu eifrige, fortgesetzte Liebkosungen bedrängten und noch weniger dachte sie daran, den Regierungsrath Ella Roell vorzustellen. In ihren Augen war der Rath ein durch sein Alter und durch seine Stellung schon so gewichtiger Mann, daß er einem jungen, ungeprüften Wesen, das für sie nicht viel höher wie eine Bonne stand, nicht präsentirt zu werden brauchte, und seiner Aufforderung, ihn mit der Erzieherin bekannt zu machen, folgte sie daher mit einiger Nachlässigkeit.

„Fräulein Roell" — es lag wie das Gebot, näher zu kommen, in den Worten — aber Ella rührte sich nicht, „Fräulein Roell, mein Bruder, der Regierungsrath Werning", und dann wandte sich die kleine Frau ihrem Jüngsten zu, der sie an den Falten ihres Kleides gezupft hatte, und hörte so eifrig auf die Geschichte von dem gebadeten Pudel, den Fräulein dann selbst ans Land geholt, daß sie von der kleinen Scene in der Fensternische gar nichts gewahr wurde.

Dort hatte der Regierungsrath nach einem nochmaligen Blick auf das blasse Mädchen seine Hand ausgestreckt und mit einem fast heiteren Tone ausgerufen: Wahrhaftig, meine kleine, muthige Reisegefährtin aus A . . . . .! Aber die Hand war nicht genommen worden, Ella hatte den Kopf, um den die braunen Flechten wie eine Krone lagen, nur leicht geneigt, und als der Regierungsrath gesehen, daß es auch unmöglich war, ein weiteres Gespräch mit dem Mädchen anzuknüpfen, hatte er sich mit einem ganz kleinen Achselzucken von ihm ab-, der Schwester wieder zugewandt. (Forts. f.)

um erst die Einzel-Innungen darüber zu hören. In die Commission zur Ausarbeitung der Geschäftsordnung für den Bezirks-Verband wurden die Herren Berndts, Prochnow und Herzog gewählt. — Es folgte hierauf die Berathung über Bildung von Local-Ausschüssen. Auch diese Vorlage ist von einer gestern gewählten Commission vorberathen. Namens welcher Herr Kosch-Danzig referirt. Die Commission stellt den Antrag, daß die Bauinnungen dort, wo noch keine Innungs-Ausschüsse bestehen, mit der Bildung solcher vorgehen, und es solle ihnen hierzu das vom Danziger Innungs-Ausschuß redigirte Statut gewissermaßen als Normal-Statut empfohlen werden. Dieser Antrag gelangte zur Annahme. Es folgt die Berathung des Entwurfs einer neuen Provinzial-Bauordnung für die Provinz Westpreußen. Der umfangreiche Entwurf ist der Delegirtenversammlung zugegangen, um denselben zu prüfen und etwaige Abänderungswünsche zu äußern. Es ist der Entwurf deshalb von einer Commission durchberathen, welche heute durch ihren Referenten Herrn Anton verschiedene Abänderungsvorschläge macht, welche von der Versammlung acceptirt und als Material der Regierung für die definitive Feststellung des Entwurfs unterbreitet werden sollen. — Bezüglich der Theilnahme an den Verhandlungen des bevorstehenden allgemeinen Delegirtentages in einer Stadt Süddeutschlands wurde nach einem Referat des Vorsitzenden und einer kurzen Debatte beschlossen, 2 Delegirte abzuordnen, deren Reiseentschädigung auf 250 M. für jeden festgesetzt wird. Zum Ort für die nächste Delegirten-Versammlung des westpreußischen Bezirks-Verbandes wurde Elbing gewählt. In den Vorstand des Bezirks-Verbandes wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. Zu Delegirten für den allgemeinen Delegirtentag wurden die Herren Herzog und Berndts gewählt, zu deren Stellvertretern die Herren Schulz-Graudenz und Müller-Elbing. Zum Mitglied der Direction des Central-Verbandes wurde Herr Berndts gewählt, zu dessen Stellvertreter Herr Prochnow. Dann wurde der Etat pro 1886/87 festgestellt und hierbei der Mitgliederbeitrag von 5 auf 3 M. ermäßigt. — Schließlich wurde ein Antrag berathen, welchen 29 Mitglieder der Danziger Bauinnung gestellt. Derselbe lautet: Der Delegirtentag wolle beschließen, die Meisterprüfung unter Vorsitz eines höheren Regierungsbeamten zu stellen, damit die Zeugnisse einen amtlichen Charakter erhalten. Herr Kosch begründete Namens der Antragsteller den Antrag. Der Vorsitzende sprach gegen den Antrag, indem er an einen Ausspruch des Herrn Regierungs-Präsidenten erinnerte, der dahin ging, der Innungs-Verband möge sich hüten, seiner Verbindung wieder den alten Zopf anzuhängen. Herr Herzog führte aus, daß wenn der Antrag heute abgelehnt werden sollte, derselbe dadurch nicht beseitigt sei, sondern bald wieder auf der Tagesordnung erscheinen werde. Der Vorsitzende bemerkte, daß der Delegirtentag im Jahre 1884 ganz entgegengesetzte Beschlüsse gefaßt habe, als sie die Antragsteller jetzt herbeiführen wollen, und man müsse doch die Beschlüsse jenes Delegirtentages, die Herr Herzog damals selbst vertrat, achten und respectiren. Herr Herzog erwiderte, daß die Verhältnisse heute andere seien als im Jahre 1884 und der heutige Delegirtentag nicht an die damaligen Beschlüsse gebunden sein könne. Der Delegirtentag beschloß darauf die Vertagung der Debatte und beendigte damit die Sitzung.

* [Promenaden-Concert zum Besten des Militär-Frauen-Vereins.] Die Gelegenheit, nicht nur seinen Wohlthätigkeitssinn auf's glänzendste zu bewähren, sondern auch im festlich geschmückten Kreuzgang und Refectorium des altehrwürdigen Franziskaner-Klosters unter den Tönen des Pilgerchors aus „Tannhäuser" oder eines Straußschen Walzers zu promeniren, zu plaudern, zu trinken und vielleicht gar hie und da einem der reizend ausgestatteten Glückshäfen ein Glück zu versuchen, hatte gestern den genannten Räumen ein doppelt ungewohntes Gepräge zu verleihen vermocht. Die Spitzen unserer Militär- und Civilbehörden, eine große Zahl von Vertretern der hiesigen kommerziellen Kreise und ein entzückender Damenflor füllte die Halle. Dazu [illegible]

* [Gewerbliche Meldestelle.] Wie bedeutend der Verkehr der beim hiesigen Magistrat zur Durchführung des Kranken- und Unfallversicherungsgesetzes errichteten gewerblichen Meldestelle ist, ergiebt sich daraus, daß bei derselben in den ersten 13 Monaten ihres Bestehens, bis Ende des Jahres 1885, nicht weniger wie 9525 An- und 8320 Abmeldungen bewirkt worden sind.

* [Zur Unfallversicherung.] In Bezug auf die Auslegung der in Unfallversicherungsverträgen enthaltenen Bestimmung, wonach binnen 8 Tagen nach dem Unfall eine schriftliche Anzeige darüber an den Versicherungsagenten zu machen ist, hat das Reichsgericht durch Urtheil vom 5. Januar d. J. die Entscheidung gefällt, daß die in Frage stehende Policebestimmung so streng, wie sie gemeint sei, auch vollzogen werden müsse, und nichts darauf ankomme, ob gegebenen Falls ein Interesse an einer schriftlichen Anzeige vorgelegen habe oder nicht.

8 **Marienburg**, 1. März. Vorgestern Abend traf der General-Superintendent für Westpreußen, Herr Emil Taube aus Königsberg i. Pr. hier ein. Heute Vormittags wohnte Herr Taube dem Religionsunterricht in mehreren Klassen des königl. Gymnasiums bei. — Mit Genehmigung des Curatoriums der hiesigen Landwirthschaftsschule wird in genannter Anstalt mit Beginn des neuen Schuljahres eine sechste Klasse eingerichtet.

XX **Elbing**, 1. März. Heute fand in unserer Höheren Töchterschule die feierliche Einführung ihres neuen Directors Dr. Witte aus Wiesbaden in Gegenwart der städtischen Behörden und zahlreicher Deputationen statt. Die Schule war zur Begrüßung ihres neuen Dirigenten festlich geschmückt.

-w- **Aus dem Regierungsbezirk Marienwerder**, 28. Februar. Wie im Jahre 1884, so sind auch für das verflossene Jahr Tabellen der vornehmlichsten grassirenden Krankheiten, soweit dieselben bei den Behörden zur Anzeige gekommen, aufgestellt worden. Danach waren im Bezirk Marienwerder zu verzeichnen: 629 Pockenfälle (120 im Kreise Kulm, 205 im Kreise Schwetz, 136 im Kreise Thorn, 87 im Kreise Strasburg); 3773 Fälle von Masern, 3149 von Scharlach (924 im Kreise Flatow, 294 im Kreis Rosenberg, 338 im Kreise Schwetz, 260 im Kreise Marienwerder); 3008 Fälle von Diphtheritis (332 im Kreise Schwetz, 265 im Kreise Flatow, 219 im Kreise Stuhm, 200 im Kreise Graudenz). Typhus grassirte vornehmlich im Kreise Konitz, auf den von 295 Fällen 160 entfielen; von Trichinose sind 32 Fälle gemeldet (12 aus dem Kreise Graudenz, 15 Marienwerder, 5 Stuhm, je 2 Thorn und Konitz, 1 Strasburg).

Königsberg, 28. Februar. Auch das hiesige Vorsteheramt der Kaufmannschaft hat, wie uns von dort gemeldet wird, angesichts der bimetallistischen Bewegung es für rathsam erachtet, bei Neuausleihungen von Kapitalien auf Grundstücke die Rückzahlung des Kapitals „in effectivem Golde", und die Eintragung dieser Klausel ins Hypothekenbuch auszubedingen. Das Kapitalvermögen der unter der Verwaltung des Vorsteheramts stehenden Kassen (milden Stiftungen) beträgt mehrere Millionen Mark und dieses Vorgehen des Vorsteheramts ist deshalb für die Stadt von Bedeutung.

Literarisches.

× „**Gräfin Loreley**", Roman von Rudolf Menger. — Verlag von Gustav Behrend (H. Förstner) Berlin.

Der vorliegende Roman hat vor Allem den großen Vorzug, daß er uns in kurzer, knapper, fast dramatischer Form eine Geschichte giebt, die uns manch anderer Schriftsteller sicher in mehreren Bänden servirt hätte. Die Heldin mit ihrem „Loreleyzauber" ist die junge Wittwe eines alten, reichen Grafen, der ihr sein großes Erbe mit der testamentarischen Bestimmung hinterlassen hat, daß sie desselben im Falle ihrer Wiederverheirathung verlustig geht. Sie lebt nun als Komet am gesellschaftlichen Himmel von Baden-Baden im Jahre 1870 und hat dort natürlich einen dem Kometen entsprechenden Schweif von Anbetern, die dem Verfasser Stoff zu einer Reihe feiner und lustiger Bilder aus den obersten, international gemischten Schichten der Gesellschaft liefern. Hier trifft sie auch einen Jugendbekannten, den Maler von Dossen, der einst bei ihrer Tante Chambregarnist war und sie also noch vor ihrer Verheirathung in bescheidenen Verhältnissen gekannt hat. Dossen schließt sich der Schaar ihrer Verehrer nicht an, aber er malt sie als „Loreley" und kämpft tapfer gegen eine erwachende Leidenschaft an, die er nicht erwidert glaubt. Da bricht der Krieg aus und er muß zu den Fahnen. Bei der Abschiedsscene, übrigens in ihrer Zartheit eine der schönsten des Buches, verrathen beide ihre gegenseitige Neigung, scheiden aber ohne ein Wort des Austausches über ihre beiderseitigen Gefühle. Dossen wird verwundet, und kommt in Folge einer Namensverwechselung in die Todtenliste. Die Gräfin giebt nun nach langem Zögern der Bewerbung eines reichen englischen Lords nach und reicht ihm ihre Hand. Bei nunmehriger Eröffnung des Testamentes ihres ersten Gemahls vernimmt sie, daß nach einer letztwilligen Verfügung das Erbe ihr doch trotz einer Wiederverheirathung nicht entzogen werden soll. Mittlerweile kommt die Nachricht, daß Dossen nicht todt, sondern nur schwer verwundet ist. Die Gräfin reist mit ihrem edlen Gatten, der selbst den Vorschlag dazu macht, auf dem Wege nach England über Ham, wo der Freund im Lazareth liegt. Hier wird der Lord von einem einstigen Nebenbuhler in den Bewerbungen um die Gräfin, der unter die Franctireurs gegangen, durch eine Kugel tödtlich verwundet. In England auf dem Stammschlosse seiner Väter, wohin er noch transportirt werden kann, verscheidet er nach einigen Monden, und die Gräfin ist abermals Wittwe. Sie geht nun nach Florenz und dort trifft sie den wiedergenesenden Jugendfreund, der durch das von ihm gemalte Bild Ruhm und Ehren geerntet hat. Nun endlich vereinigen sich beide fürs Leben.

Nicht die Erfindung der Geschichte ist besonders originell, aber die Figuren des Romans sind wirkliche Menschen, die ganze Gestaltung trägt den Stempel der Wahrheit an sich und die erzählten Vorgänge machen den Eindruck der wirklichen Begebenheiten.

Vermischte Nachrichten.

* [Was der Kaiser auf dem letzten Subscriptionsballe gesprochen hat.] Auf dem jüngsten Subscriptionsballe ließ sich der Kaiser, wie das „Kbl." erzählt, durch Hrn. v. Hülsen einige der im Laufe des letzten Jahres neu engagirten Mitglieder der Hoftheater vorstellen. [illegible] Fräulein Jenny Groß vom Schauspielhause, erinnerte sie daran, daß er sie erst vor Kurzem als Schulreiterin Corinna in Francis Stahs „Tilli" gesehen habe und erkundigte sich dann eingehend nach der „reizenden Tilli", Fräulein Conrad. Von Fräulein Groß schritt der Kaiser zu Fräulein Renard, welche er in huldvollster Weise begrüßte und darauf aufmerksam machte, daß er sie bereits wiederholt als Carmen voll Bewunderung gehört habe. Zum Abschied erkundigte sich der Monarch, welcher Nation Fräulein Renard angehöre, und als die Künstlerin antwortete, sie sei aus Graz gebürtig, rief der Kaiser freudig überrascht und ihr herzlich die Hand drückend: „Ah — Sie sind Oesterreicherin? nun da muß ich Sie wohl liebgewinnen, denn die Oesterreicherinnen habe ich Alle gern!"

* [Blindenskat.] Daß auch Blinde Karten spielen können, dürfte wohl ziemlich unbekannt sein. Ein Berliner, der in weiten Kreisen bekannt und um das städtische Gemeinwesen sich sehr verdient gemacht, hatte vor einigen Jahren das Unglück, sein Augenlicht zu verlieren. Seit dieser Zeit spielt er, von dem jedes Spiel streng verpönt wurde, Skat. Natürlich sind zu diesem Behufe die Karten gezeichnet und zwar nach einem höchst originellen und einfachen System, das ein Verwandter des Erblindeten eigens für diesen erdacht hat. Der Werth der einzelnen Karten wird mit durchlochten Punkten angegeben; der obere Rand bezeichnet die Farbe, der rechte Seitenrand den Werth der Karte, und zwar hat Treffle einen, Pique zwei, Coeur drei, Carreau vier Punkte am oberen Rande; der Bube hat einen, die Dame zwei, der König drei Punkte an der oberen Ecke und As einen, zehn zwei Punkte in der Mitte des rechten Seitenrandes. So ist jede Karte unverkennbar gezeichnet und jeder Spieler ist verpflichtet, die von ihm ausgespielte Karte zu nennen, um den Blinden zu informiren. So geht das Spiel etwas langsamer, aber es geht und hat sich in dem bereits erwähnten Falle als ein höchst erfolgreiches Zerstreuungsmittel praktisch bewährt.

* **Wittenberg**, 25. Februar. Der „Magd. Z." wird geschrieben: Dieser Tage sind hier an zwei aufeinanderfolgenden Abenden Attentate auf junge Mädchen verübt worden. Am ersten Abend wurde einem etwa fünfzehn Jahre alten Mädchen vor dem Schloßthore von einem unbekannten, anscheinend vermummten Manne mit einem raschen Schnitt der prächtige Zopf abgeschnitten. Welchen Zweck diese nichtswürdige That gehabt, ist nicht ersichtlich, denn der Zopf wurde am andern Morgen neben dem Wege gefunden. Am folgenden Abend war in derselben Gegend ein anderes, etwa 20jähriges Mädchen das ausersehene Opfer, doch schien es diesmal auf anderes abgesehen zu sein, was indeß durch das laute Hilferufen des Mädchens verhindert wurde. Der Unbekannte ergriff die Flucht, wurde aber von zwei Soldaten eingeholt und zur Polizei gebracht, wo man ihn als einen hiesigen Tischlergesellen erkannte, der verheirathet und bereits Vater von sechs Kindern ist. Eingestanden hat derselbe nicht nur, daß er gleichfalls der Zopfabschneider gewesen ist, sondern auch, daß er im Sommer v. J. im Reinsdorfer Holz ein Sittlichkeitsverbrechen versucht hat, das damals in Dunkel gehüllt blieb, aber eine zehn Wochen lange Krankheit des betreffenden Mädchens zur Folge hatte.

a. c. **[Der größte Diamant.]** Im August des Jahres 1884 wurde in London die Ankunft des berühmten 475 Karate schweren, schönen weißen Diamanten aus Süd-Afrika in London, sowie der spätere Ankauf desselben durch ein Syndicat von Londoner und Pariser Diamanten-Kaufleuten gemeldet. Das Kleinod wurde der Fürsorge eines der geschicktesten Schleifer anvertraut, der während der letzten 8 Monate mit dem Stein beschäftigt gewesen ist und im April seine Arbeit zu vollenden gedenkt. Wie erwartet wurde, wird sich der Stein als der herrlichste geschliffene Diamant erweisen, den man bis jetzt kennt, und wird im Gewicht und auch, wie man glaubt, in Farbe, Reinheit und Glanz sämmtliche Kron- und historischen Brillanten in der Welt übertreffen. Der Stein in seinem beinahe fertigen Zustande wiegt noch immer 230 Karate, aber um ihm die möglich beste Form und den höchsten Glanz zu geben, beabsichtigt man, sein Gewicht auf etwas unter 200 Karate zu reduciren. Der „Kohinur" wiegt nur 106 Karate, der „Regent von Frankreich" 136¾, der „Stern des Südens" 125 und der „Piggott" 82¼ Karate. Der „Großmogul" wiegt zwar 279 Karate, er ist jedoch ein klumpiger Stein, rosettenartig geschliffen, und wenn er zu einem richtig geformten Brillanten geschliffen würde, dürfte er wahrscheinlich nicht mehr als 140 Karate wiegen.

* **[Punch vor Gericht.]** Aus London wird der „Fr. Z." geschrieben: Nicht oft begegnet dem Londoner Witzblatt das Malheur, vor Gericht citirt zu werden. Seine Zeichnungen und politischen Anspielungen sind gemeiniglich zu harmlos, um den Redactoren eine böse Viertelstunde vor den Schranken zu bereiten. Im Gegentheil ist es der sehnlichste Wunsch unbedeutender Politiker, in den trefflichen Zeichnungen des Mr. Furniß carricirt zu werden. Es ist eine Reclame von Werth. Die Socialdemokraten Hyndman, Burns und Champion sind jedoch anderer Ansicht. Vielleicht ist auch „Punch" diesmal etwas zu weit gegangen. In der Nummer vom 20. d. sind sie nämlich am Galgen hängend abgezeichnet, und Mr. Punch ist im Begriff, das Seil anzuziehen. Zweien der baumelnden Figuren hängt die Zunge zum Munde heraus. Diese Carricatur trägt die Unterschrift: „Mr. Punch giving them rope enough". Gegen diese Carricatur und die mit Namen versehene untenstehende Notiz, welche Bemerkungen enthielt, welche für die betreffenden Herren nicht sehr schmeichelhaft sind, legten sie am Sonnabend vor dem Polizeigericht Klage ein, und da sie dort abgewiesen wurden, wandten sie sich an die Queens Bench, mit keinem besseren Erfolg, als unter allgemeiner Heiterkeit abgewiesen zu werden, weil der Gerichtshof in solchen Fällen keine Jurisdiction habe.

Standesamt.

1. März.

Geburten: Arbeiter Friedrich Modrzejewski, T. — Fleischermeister Albert Hinterlach, T. — Arbeiter Carl Woywod, T. — Arbeiter Eduard Gierszynski, T. — Händler Carl Stanke, T. — Bäckergeselle Albert Sommer, T. — Arbeiter Friedrich Mang, S. — Arbeiter Heinrich Steinbrück, S. — Bureaugehilfe Bernhard Lienau, T. — Goldarbeiter Carl Keßler, T. — Schuhmacherges. Eduard Pancratz, S. — Arb. Adolf Neumann, S. — Bureau-Assistent bei der Provinzial-Steuer-Direction Carl Oltersdorf, S. — Schuhmachergeselle Theodor Grubert, S. — Maurergeselle Carl Dobronski, T. — Feuerwehrmann Hermann Kausch, S. — Arb. Albert Dorsch, T. — Kaufmann August Sauerbier. T. — Unehel.: 2 S., 4 T.

Aufgebote: Maschinenschlosser Richard Eugen Oscar Hilger und Emilie Mathilde Menger. — Gewehrfabrik-Arbeiter Theodor Max Hildebrandt und Justine Buntrock. — Navigationslehrer-Aspirant und Unterlieutenant zur See der Reserve Eduard Wilhelm Carl Heindorff in Geestemünde u. Johanna Florentine Marie Wichert hier. — Tischlergeselle Gottfried Sink hier und Emilie Mathilde Zech in Bankau. — Kutscher Johann Toschke und Wwe. Marianne Bocorra, geb. Malachinski.

Heirathen: Goldarbeiter Johann Albert Milde und Julianna Maria Fleischhauer. — Bildhauer Herm. Emil Schneider und Amalie Louise Plewe. — Arb. Robert August Treder und Auguste Johanna Fleischhauer. — Schlosserges. Wilhelm Georg Eirich und Rosa Ida Sawatzki. — Eisenbahnbureau-Aspirant Ludwig Philipp Bergen in Magdeburg und Auguste Bertha Miecklen hier. — Berittener Gendarm Otto Gustav Reinhardt aus Liebstadt und Emma Bertha Mahnke hier.

Todesfälle: Kutscher Carl Gottlieb Sowa, 42 J. — T. d. Schneiderges. Bernhard Siebert, 15 J. — S. d. Arb. Hermann Stender, 8 M. — S. d. Arb. Johann Herich, 1 J. — Frau Rosalie Wilhelmine Bieber, geb. Badtke, 29 J. — Bäckermeister Johann Gusseck, 57 J. — T. d. Arb. Friedrich Modrzejewski, 1 T. — Wittwe Seraphine Barbara Mathilde von Huêt, geb. von Valtier, 69 J. — Frau Emma Selma Brunke, geb. Krause, 28 J. — S. d. Gärtners Julius Kunkel, 5 M. — T. d. Seefahrers Richard Lenk, 5 J. — Maler Jacob Eduard Rüdiger, 58 J. — Former Carl Friedrich Schwarz, 61 J. — T. d. Maurergesellen Carl Marowski, todtgeb. — Handschuhmachermeister Johann Julius Nowski, 62 J. — Frau Mathilde Schimanski, geb. Großmann, 71 J. — T. d. Gefängniß-Inspectors August Hoffmann, 5 J. — S. d. Arb. Gottfried Treichel, 1 M. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 1. März. (Abendbörse. (Oesterr. Creditactien 236½. Franzosen 205¾. Lombarden 102⅛. Ungar. 4% Goldrente —. Russen von 1880 87,20. Tendenz: schwach.

Wien, 1. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 294,50. Franzosen 255,00. Lombarden 127,00 Galizier 204,25. 4% Ungarische Goldrente 104,47. — Tendenz: ruhig.

Paris, 1. März. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 84,40. 3% Rente 82,30. Ungar. 4% Goldrente 83¾. Franzosen 512,50. Lombarden 271,20. Türken 15,60. Aegypter 341,00. — Tendenz: träge. — Rohzucker 88° loco 34,00. Weißer Zucker ⅌ März 40,20, ⅌ April 40,50, ⅌ Mai-Juni 41,50.

London, 1. März. (Schlußcourse.) Consols 101⁵⁄₁₆. 4% preußische Consols 104. 5% Russen de 1871 97 excl. 5% Russen de 1873 99⅜. Türken 15⅜. 4% ungar. Goldrente 83½. Aegypter 67⅞. Platzdiscont 1¾ %. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 14, Rüben-Rohzucker 13¼.

Petersburg, 1. März. Wechsel auf London 3 M. 23¾. 2. Orientanl. 99⅞. 3. Orientanl. 100½.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 1. März. Wind: S.

Angekommen: Eskdale (SD.), Peterson, Hartlepool, Roheisen.

Nichts in Sicht.

Schiffsnachrichten.

Newyork, 28. Februar. Die Küste des atlantischen Meeres war gestern von einem heftigen Orkan heimgesucht, die zum Auslaufen fertigen Dampfer wurden durch denselben zurückgehalten und sind erst heute in See gegangen. (W. T.)

Fremde.

Hotel du Nord. Carl Wagner a. Nürnberg, Scheuermann a. Hamburg, Goldschmidt a. Aachen, Meyer, E. Färler, J. Glogowski, Wisotzky, a. Berlin, C. A. Gutsch a. Thorn, C. Just a. Greiz, Gustav Philipp, Schonberg a. Leipzig, Armin Steiner a. Budapest, Leo Michel a. Breslau, Neidhard a. Waldenburg, Roderwald a. Dresden, Eiffert a. Usch, Radloff a. Dt. Eylau, Groß a. Posen, Kaufleute. Fiebach a. Pr. Stargard, Musiklehrer. Lehmann a. Königsberg, Gerichts-Assessor. H. Wilke a. Elbing, C. Hanre a. Rosenberg, O. Reinicke, Ehrhard a. Thorn, Maurermeister.

Hotel de Berlin. Frau Gilizinski aus Danzig, Rentiere. Wilhelm a. Marienau, Quednau a. Groß Liniewo, Modrow a. Alt Paleschken, Gutsbesitzer. Heinicke, Höfner a. Leipzig, Werck a. Anclam, Bauer-Scheffer, Rager a. Hamburg, Rosenblatt, Sturtewant a. Stettin, Kretschmer aus Posen, Adam-Pricken, Ernst Fettback, C. Schmidt a. Berlin, Max Fettback, Stegmann a. Cassel, Wildenstein a. Zwickau, Rothenberg a. Aachen, Schneider a. Bremen, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Becker a. Rastatt, Ingenieur. Werner a. Carlshof, Teutloff a. Czernowo, Gutsbesitzer. Matting a. Sulmin, Oek.-Rath, v. Tevenar a. Dommachau Rittergutsbesitzer, v. Sack a. Görlitz, Majoratsherr, Baus a. Osterode, Lange a. Culm, Stegmann a. Lüneburg, Radtmann a. Stralsund, Hartmann a. Dresden, Hoffmann a. Osnabrück, Wilhelmy a. Cöln, Vollrath a. Nordhausen, Sichting a. Crefeld. Giesel a. Dresden, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Dr. Metzeld a. Berlin, Director, Jünger a. Leipzig, Inspector, Eppstein a. Warschau, Hoffmann a. Bremen, Gnau a. Berlin, Künsemüller a. Bramsche, Monti a. Petersburg, Maier a. Heidelberg, Freissolt a. Magdeburg, Müller a. Dessau, Röder a. Breslau, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Dr. Mang a. Graudenz, Pieckel a. Culm, Hoffmann a. Graudenz, Maurermeister. Kriedke a. Graudenz, Zimmermeister. Marren, Weiß, Berger, Löwy a. Berlin, Erle a. Dresden, Wiens a. Breslau, Beister a. Bielefeld, v. Jerbine a. Hamburg, Sostberg a. Posen, Höfner aus Leipzig, Priester aus Lauenburg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Joseph Loevinsohn** zu Danzig ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 18. März 1886,

Mittags 12 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte XI. hierselbst, Zimmer Nr. 42, anberaumt.

Danzig, den 24. Februar 1886.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI. (8815

Beschluß.

Das Concurs-Verfahren über das Vermögen des Hotel- und Hausbesitzers **Ludwig Alsleben** zu Neustadt Westpr. wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 21. Dezember 1885 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 31. Dezember 1885 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. (8766

Neustadt Westpr., 24. Febr. 1886.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die zweite Lehrerstelle an der Schule in Gr. Zünder mit welcher außer freier Wohnung und Feuerung ein baares Einkommen von 600 ℳ verbunden ist, soll, da der bisherige Inhaber verstorben ist, sofort anderweitig besetzt werden.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Meldungen, unter Beifügung ihrer Zeugnisse, binnen 3 Wochen bei uns einreichen. (8776

Danzig, den 23. Februar 1886.

Der Magistrat.

Dampfer Adele

wird heute ab Kiel erwartet und löscht die Güter auf Grund der Eisclausel in Neufahrwasser.

Die Herren Ladungs-Empfänger werden ersucht, die Güter in Neufahrwasser prompt abzunehmen.

Danzig, den 1. März 1886. (8762

Ferdinand Prowe.

Höhere Privat-Töchter-schule u. Pensionat zu Marienwerder.

Der Kursus beginnt Donnerstag, den 29. April.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen kann vom 10. April an täglich erfolgen. Mündliche und schriftliche Auskunft jederzeit durch die Schulvorsteherin

8341] **Marie Kohli.**

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstr. 91, Berlin, von 10 bis 2 vorm., 4 bis 6 nachm. Auswärt. mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.) (5092

Ich habe mich in Culmsee als

Rechtsanwalt

niedergelassen (8768

Culmsee, im März 1886.

Albrecht.

Paul Goldschmidt-Stiftung.

Unbemittelte junge Männer, welche eine Hochschule oder eine Kunstakademie oder Kunstschule oder ein höheres Gewerbe-Institut besuchen und der Familie des zu Danzig verstorbenen Geheimen Commerzienrathes **Goldschmidt** oder seiner Wittwe angehören, werden aufgefordert, sich zur eventl. Berücksichtigung bei dem unterzeichneten Stiftungsverwalter bis zum 31. März schriftlich zu melden. (8764

Berlin, Schöneberger Ufer 42.

Professor **Goldschmidt.**

Verlagsbuchhandlung von **A. W. Kafemann** in Danzig.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Sollen wir weiter Hopfen bauen?

Unter welchen Verhältnissen und auf welche Weise ist die Rentabilität des Hopfenbaues auch bei ungünstiger Conjunctur zu sichern, nebst Kosten-Anschlag und Rentabilitäts-Berechnung einer Hopfen-Anlage von 5 preuß. Morgen.

Vortrag des Gutsbesitzers **Julius Dembek**-Marienhof im landwirthschaftlichen Verein A zu Neumark in Westpr. am 8. Dezember 1885.

Preis 50 ₰; bei Einsendung des **Betrages** in Briefmarken erfolgt Franco-Zusendung.

Apotheker **C. Stephan's Cocawein,**

glänzend bewährt bei jedem Unwohlsein, das sich auf Schwächen des Nervensystems (z. B. **Migräne**), des Magens (**Erbrechen**) u. der Respirationsorgane (**Asthma**) zurückführen läßt, ist von eminent nervenstärkender u. belebender Wirkung. 1—2 Eßlöffel des cocainhaltigen **C. Stephan's Cocawein** **heben jeden Nervenschmerz, nervöse Kopf-, einseitige Gesichts- und Zahnschmerzen, meist schon in wenigen Minuten.** In Originalflaschen à 2 u. 5 ℳ in der **Neugarten-, Raths- und Löwen-Apotheke.** Man verlange ausdrücklich **C. Stephan's Cocawein.**

Bewährt. Schutzmitt. geg. Seekrankheit.

Arnold, Hinterm Lazareth 5.

gerichtl. vereid. Kreis-Taxator, Sachverständiger, Taxator f. d. Westpr. Imm.-Feuer-Societät u. Vertrauensmann, besorgt Capitalien à 4—5 Proc. incl. Amortisation, Feuer- u. Hagelversicherungen, Erb.-Regulirungen, gerichtl. Gutachten und Taxen.

Heirat Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort i. verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger", Berlin SW. 61. F. Damen frei.

Vorläufige Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich am hiesigen Orte, **Scharrmachergasse Nr. 3,** der Reichsbank gegenüber, Mitte März ein

Leinenwaaren- und Wäsche-Geschäft

eröffnen werde.

Ich werde es mir angelegen sein lassen ein hochgeehrtes Publikum stets mit reeller Waare zu billigsten Preisen zu bedienen und bitte mein Unternehmen gütigst und wohlwollend zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

7849) **Julius Dauter.**

P. P.

Hiermit beehre ich mich einem hochgeschätzten Publikum mitzutheilen, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze

Milchkannengasse Nr. 1

im Hause des Herrn A. P. Muscate ein

Cigarren- und Tabaks-Geschäft en gros & en detail

eröffnet habe.

Indem ich bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, wird es stets mein Bestreben sein, durch reelle Waare und prompte Bedienung mir das Vertrauen meiner verehrten Kundschaft zu erwerben.

Hochachtungsvoll

8736) **Wilhelm Otto.**

Einem geehrten Publikum Danzigs und Umgegend erlauben wir uns ganz ergebenst mitzutheilen, daß wir vom 1. März cr. die

Lorenz'sche Leihbibliothek,

Melzergasse 14 (früher **Unger**) übernehmen und unter der Firma

„Petzel's Leihbibliothek"

weiter führen werden.

Indem wir um geneigtes Wohlwollen für unser Unternehmen bitten, werden wir stets bemüht sein allen Anforderungen der Jetztzeit, durch Anschaffung neuester Werke und Journale 2c., nachzukommen und empfehlen uns

Hochachtungsvoll ergebenst (8755

B. & M. Petzel, Melzergasse 14.

Berliner Lotterie

veranstaltet vom Union-Club.

Genehmigt durch hohen ministeriellen Erlaß vom 3. December 1885 für den Umfang der Preußischen Monarchie.

I. Serie. **Ziehung 7. April 1886.** Preis des Looses 1 Mark.

	im Werthe von Mark
1 Gewinn	5000
1 Gewinn	2000
1 Gewinn	1000
2 Gewinne à 500	= 1000
10 „ „ 200	= 2000
40 „ „ 100	= 4000
100 „ „ 50	= 5000
100 „ „ 20	= 2000
400 „ „ 10	= 4000
655 Gewinne	ℳ 26,000

II. Serie. **Ziehung 28. Mai 1886.** Preis des Looses 1 Mark.

	im Werthe von Mark
1 Gewinn	8000
1 Gewinn	4000
1 Gewinn	2000
2 Gewinne à 1000	= 2000
4 „ „ 500	= 2000
20 „ „ 200	= 4000
100 „ „ 100	= 10000
100 „ „ 50	= 5000
200 „ „ 20	= 4000
900 „ „ 10	= 9000
1329 Gewinne	ℳ 50,000

III. Serie. **Ziehung 22. Juni 1886.** Preis des Looses 1 Mark.

	im Werthe von Mark
1 Gewinn	15000
1 Gewinn	6000
1 Gewinn	3000
2 Gewinne à 2000	= 4000
3 „ „ 1000	= 3000
10 „ „ 500	= 5000
40 „ „ 200	= 8000
100 „ „ 100	= 10000
100 „ „ 50	= 5000
200 „ „ 20	= 4000
1200 „ „ 10	= 12000
1658 Gewinne	ℳ 75,000

Loose zur zweiten resp. dritten Serie werden nur gegen Vorzeigung des Looses der vorangehenden Serie zum Preise von einer Mark verabfolgt, andernfalls muß der Preis für die vorangegangenen Serien beim Kauf mit entrichtet werden.

Loose à 1 Mark

zur I. Serie — 11 Loose für 10 Mark,

sowie **Original-Vollloose à 3 Mark** gültig für alle 3 Serien — 11 Vollloose für 30 Mark,

(für Porto und Listen sind 30 Pfennig beizufügen)

sind zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, sowie zu beziehen durch

F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Badeanstalt Vorst. Graben 34.

Römische Bäder,

Wannenbäder in gut geheizten Räumen, **Lairitz**'sche **Kiefernadel-Fabrikate** und **Präparate** gegen rheumatische und gichtische Leiden.

G. Jantzen. (8775

VII. Zuchtvieh-Auction

in

Kriefkohl bei Hohenstein, Westpr.

Donnerstag, 11. März, Mittags 1 Uhr,

kommen zum Verkauf:

16 holländische Bullen im Alter von 1—2 Jahren und 10 tragende Färsen.

Bei rechtzeitiger Anmeldung stehen Wagen in **Hohenstein** zu den Zügen 9 Uhr von Dirschau und 11 Uhr von Danzig zum Abholen bereit. (7356

Philipsen.

☞ Kataloge werden auf Wunsch zugesandt. ☜

Rollläden aus Stahl u. Holz. Wilh. Tillmanns, Remscheid. Ehrendiplom Amsterdam.

Blooker's holländ. Cacao mit vielen goldenen Medaillen prämiirt, ist überall vorräthig. J. & C. Blooker Amsterdam.

Rhenania,

Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Köln.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir

Herrn Eduard Stobbe in Danzig

eine Haupt-Agentur unserer Gesellschaft für deren **Transport-Versicherungs-Branche** übertragen haben. (8808

Köln, den 27. Februar 1886.

Der Vorstand: **W. Leyendecker,** Commerzienrath. Der Director: **Sternberg.**

Mit Bezugnahme auf obige Bekanntmachung halte ich mich zum Abschluß von **See-, Fluß-** und **Landtransport-Versicherungen von Gütern** aller Art, **Werthpapieren** und **baarem Gelde** (Valoren), sowie **Reise-Effecten** und **Reiselagern** bestens empfohlen.

Danzig, den 27. Februar 1886.

Eduard Stobbe, Haupt-Agent,
Heilige Geistgasse 113.

Ulmer Münsterbau-Loose

à 3 Mark

Haupt-**Baar**-Gewinne:

75 000 Mark,
30 000 Mark,
10 000 Mark,

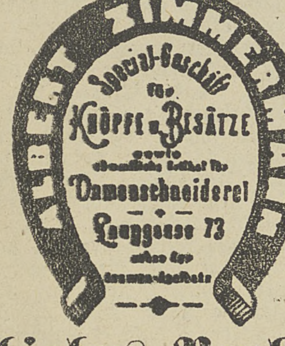
Gesammt-Gewinne: **400 000 Mark.**

Ziehung am 27., 28. u. 29. April.

Die Loose sind nunmehr bei der General-Agentur **vergriffen** und nur noch ☞ **in den bekannten Loos-Geschäften zu haben.**

☞ **Rechtzeitige Bestellung zu empfehlen!** (8672

En detail. Muster stehen portofrei gern zur Verfügung.



En gros. Bestellungen nach außerhalb werden sofort effectuirt.

Frühjahrs-Neuheiten.

Knöpfe, Schlösser, Perlbesätze, Spitzen, Tressen, Bänder

empfiehlt in größter Auswahl

Albert Zimmermann,
Langgasse Nr. 73. (8557

Für wenige Pfennige

sind jetzt die schönsten Bilder der Dresdner Galerie, des Berliner Museums, Galerie mod. Meister in vorzüglichem Photographiedruck zu haben. Preis für Cabinet-Format (16/24 ctm.) nur 15 ₰ **Auswahl von** 400 Nrn., religiöse, Genre-, Venusbilder 2c. 6 Probebilder mit Katalog versende ich gegen Einsendung von 1 ℳ in Briefm. überallhin franco. Berlin NW., Unter den Linden 44.

Kunsthandlung **H. Toussaint.**

Haide-Scheibenhonig

Pfd. 85 ₰, zweite Waare 55 ₰, Leckhonig 50 ₰, Seim-(Speise-)Honig Pfd. 40 ₰, Futterhonig 40 ₰, in Scheiben 55 ₰ Postcolli gegen Nachnahme, **en gros** billiger. Nichtpassendes nehme umgeh. franco zurück.

Soltau, Lüneburger Haide. [6885

E. Dransfeld's Imkereien.

Masken-Garderoben

von den einfachsten bis zu den elegantesten empfiehlt zu billigsten Leihpreisen (8780

Louis Willdorff, Ziegengasse 5.

Orden,

Titel, Adel, Medaillen 2c. reell und discret oh. Vorauszahl. **B. Walden,** 41 Princes Square, Kennington Park, London S. E. (8229

Wegen Aufgabe meines Bau-Geschäftes habe ich meine Utensilien, als: **Spund-, Kehl-, Treppen 2c.-Hobel, Handkarren, Rammen** und diverse andere Gegenstände, sowie **Bretter, Bohlen** und **Kantholz** billig zum Verkauf gestellt. (8814

R. Barnick,
Steindamm 12/13.

Wagen-Verkauf.

Gebrauchte Wagen stehen preiswürdig zum Verkauf in der Hof-Wagenbau-Anstalt Ed. Kühlstein, Charlottenburg (Berlin) Salz-Ufer 4.

Von Donnerstag steht in Transport von 12 Stück 12—14 Centner schweren jungen starken (8822

Zugochsen

zum Verkauf in Gr. Kleschkau b. Praust.

Dom. **Schluschow,** Station Neustadt Westpr., Postst. Riebenkrug Wpr.

verkauft Fettvieh.

27 Ochsen, 2 junge Bullen, 2 Kühe.

Wegen Erbtheilung zu verkaufen.

Ein Geschäftshaus in Culm in günstigster Lage in der Graudenzer Straße, mit vorzüglichen Kellern, Hofraum und Hinterhaus, worin seit 44 Jahren mit bestem Erfolg ein Material-Geschäft betrieben wurde.

Nähere Auskunft in der Exped. dieser Zeitung. (8443)

4 in einigen Tagen frischmilch werdende Kühe und 4 Stärken hat zu verkaufen (8793

Julius Tornier, Weslinken.

50 Stück, ca. 75 Pfund schwere, 4 Monat alte

Ferkel,

Yorkshire-Kreuzung, hat zu verkaufen (8763

R. Tuchel,
Neukrügerskampe.

1 guter einjähr. Eber

(kleine Yorkshire-Race) verkäuflich in **Gr. Böhlkau.** (8643

Avis.

Zu einem lukrat. geschäftl. Unternehmen wird ein Theilnehmer mit einer Einlage von 15—18000 ℳ gesucht. Adressen unter 8802 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann,

Materialist, der seine Lehrzeit zum 1. April cr beendet hat, findet nach auswärts dauernde Stellung. Adress. u. 8819 in der Exped. d. Ztg. einzur.

Ein junger Commis

findet b. kleinem Anfangsgehalt Stell. in e. hiesigem Comtoir. Adr. u. 8821 in der Exped. d. Ztg erbeten.

Für eine größere Brennerei-Wirthschaft Westpreußens wird zum 1. April cr. ein

Wirthschafts-Eleve

ohne Pensionszahlung, bei zweijähr. Lehrzeit, aus achtbarer Familie gesucht. Vorläufige Einreichung eines selbst geschriebenen Lebenslaufes unter 8749 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine große

Brauerei

wünscht für ihr überall bekanntes Bier in größeren Provinzialstädten

Agenturen mit Lager

zu errichten, und bittet geeignete Bewerber, die wenn möglich in eig. Hause dazu passende Kellereien haben, sich sub J U. 9326 durch **Rudolf Mosse,** Berlin, zu melden. (8769

Für ein in Stettin zu errichtendes Manufactur-, Leinen- u. Wäschegeschäft werden zum 1. April gesucht:

3 Verkäufer,

2 Directricen für Damenwäsche.

Offerten sub **J. T. 4775** an **Rud. Mosse,** Berlin S. W. erbeten.

Für mein Manufactur-, Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft wünsche einen

Lehrling

zu engagiren. (8753

A. Flatow, Marienburg.

Ein tüchtiger Conditor-Gehilfe findet bei mir eine Stelle.

8792) **Richard Jahr.**

Einen Vergolder für Grabkreuze 2c.

sucht (8810

S. Böttcher i. Stolp.

Ein junges Mädchen

aus anständiger Familie wird für ein Papier- und Galanteriewaaren-gesucht. Offerten mit Gehaltsanspr. in der Exped d. Ztg. u. Nr. 8785 erb.

Ein Agent,

welcher reist, Privatleute besucht, wird bei guter Provision für einen Verbrauchs-Artikel besserer Stände gesucht. Gute Referenzen. Off. erbeten unter A. 31272 an **Haasenstein und Vogler,** Königsberg. (8771

Wir suchen zum 1. April cr.

einen Destillateur.

Wolfen & Rittler, Bromberg.

Tücht. Mühlenwerkführer

(Scharfmacher) Wind- und Wassermüller werden empfohlen **Elbing,** Wasserstraße 72, Müller-Herberge. (8708

Für ein Eisenkurzwaarengeschäft en detail wird per 1. April ein Commis gesucht, der gewandter Verkäufer sein muß und speciell das Lager in Ordnung zu halten versteht.

Adressen unter 8674 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Für ein größeres Eisenwaarendetailgeschäft wird vom 1. April ein Lehrling gegen angemessene Remuneration gesucht.

Adressen unter 8675 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine vorzügliche Wirthin, d. besond. gut kocht, empf. für einen nicht zu großen Haushalt b. nur kl. Gehalt, sowie eine jüngere Wirthin, welche d. f. Küche erlernt hat (dieselbe nimmt auch eine herrschaftliche Köchinstelle auf einem Gute an. (8891

A. Rose Wwe, Beutlergasse 1.

Empfehle 2 sehr bediente Hotelstubenmädchen u. eine erf. Hotelköchin.

J. Dau, Heil. Geistgasse 27.

Ein alt. rent. Geschäft, gr. Laden, gute Lage, seiner gr. Kellerräume weg. z. Destillation geeign., v. April a. e. **tücht. Geschäftsmann z. vermiethen.** Offert. u. 8787 an d. Exped. d. Ztg.

Ein Obersekundaner

d. Gymn. w. Sch. z. Ost.-V. vorzub. Adressen unter Nr. 8818 in der Exped. d. Zeitg. erbeten.

Ein Landwirth,

28 Jahre alt, practisch und theoretisch gebildet, seit 8 Jahren in der Provinz Sachsen thätig und der schon selbstständig gewirthschaftet, worüber die besten Zeugnisse aufzuweisen, sucht Stellung als **Inspector** oder erster **Verwalter** in West- oder Ostpreußen. Gef. Off sub E. L. 369 an **Haasenstein & Vogler,** Magdeburg. (8773

Als Gefährtin eines 11 jährigen Kindes, das eine höh. Töchterschule besucht, wünscht man e. Mädchen gleichen Alters in einer gebildeten Familie Danzigs in Pension zu nehmen. Adressen unter Nr. 8760 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Zwei Pensionärinnen,

welche die Seminar- oder höhere Töchterschulen besuchen, finden noch Aufnahme bei uns. (8760

Marie und Helene Schweers,
Lastadie 13.

Langgarten 9 II g m. Vorderz m. P.

Langenmarkt 47

ist die neu decorirte Wohnug der 3. Etage, bestehend aus 2 Stuben, Kabinet, Küche, Entree, Boden zu vermiethen.

Eine

herrsch. Wohnung

Heumarkt, Bel-Etage gelegen, ist zu vermiethen u. sofort zu beziehen.

Näheres Vorstädt.-Graben 47, I.

Eine neu dekorirte herrschaftliche Wohnung ist Langgasse 71 sofort oder per 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden.

Moldenhauer's Etablissement,

2tes Neugarten, 1. Haus links, außerh. d. Neugarter Thores.

Dienstag, den 2. März 1886,
Nachmittags von 4 Uhr ab:

Concert

vom Septett des 4. Ostpr. Grenadier-Regts. Nr. 5. (8820

☞ Bei freiem Entree. ☜

A. Moldenhauer Wwe.

Für die große Theilnahme, die mir am Begräbniß meines Bruders, des Kaufmanns **Carl Robert Baus** erwiesen, insbesondere den Herren Sängern, sowie Herrn Prediger **Woth** für seine Grabrede, sage ich auch im Namen der Eltern und Geschwister meinen wärmsten Dank.

Emil A. Baus.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.